

## DARSTELLUNGEN DER SUHÄER UND WEITERER NACHBARN DER ASSYRER IM 9. JH. 1. TEIL

By EVA A. BRAUN-HOLZINGER

Representations of foreigners in their strange attire have a long tradition in the Ancient Near East. While the Assyrian Empire was expanding during the early first millennium BC, the Assyrian kings – with the help of skilled and even inspired craftsmen – attached a growing importance to the differentiation of their near neighbours and people further away. The palace reliefs of Assurnasirpal were of excellent craftsmanship, the garments, the hair-styles, the beards and the surrounding landscape were carefully rendered, quite often in every minute detail. Through these details the meaning of the ‘images’ became fully understandable to the well informed Assyrian viewer. Foreign people were not merely enemies, they were people in their own right.

Schon 1918 hat Olmstead kenntnisreich, wenn auch nach heutigen Maßstäben nicht völlig korrekt, die Annalen des Assurnasirpal und die Reliefs im Thronsaal seines Nordwest-Palasts in Nimrud einander gegenübergestellt. Er konnte überzeugend darlegen, daß auf einer der Reliefplatten (B 17, vgl. Anm. 40) die Episode aus der 6. Kampagne dargestellt ist, bei der Kudurru, der Herrscher von Suḫu sich durch den Euphrat schwimmend der Verfolgung durch assyrische Soldaten entzieht (Olmstead 1918: 242). Wäfler hat dann (1975: 238–241) in seiner Behandlung der „Nicht-Assyrer“ die Erkenntnis von Olmstead und die inschriftlich gesicherten Darstellungen der Tributbringer auf dem Schwarze Obelisk des Salmanassar zum Ausgangspunkt seiner Behandlung der Suhäer genommen. Grundlegend, wenn auch kurz, hat Reade 1985 das Relief mit der Kudurru-Episode und die weiteren Kriegsdarstellungen im Thronsaal in den Ablauf der Kampagnen eingeordnet.<sup>1</sup> Durch die Publikation der Bronzetreue von Balawat des Assurnasirpal (Barnett u.a. 2008) haben sich die bisher spärlichen inschriftlich gesicherten Suhäer-Darstellungen und mit diesen die seltenen bildlichen Belege der Thronwagen wesentlich vermehrt, so dass eine erneute Betrachtung lohnend scheint.<sup>2</sup> In ihrer Dissertation hat Cifarelli (1995: 271–285) diese Tore bei ihrer Behandlung der Suhäer zwar schon berücksichtigt, sie setzt sich allerdings mit den Deutungen von Wäfler und Reade kaum auseinander, weist lediglich die schon von Reade 1985 korrigierten Deutungen von Winter (vgl. Anm. 1) zurück.

Während Cifarelli (1995: 251) zwar durchaus die Fülle der “authentic details” bei der Darstellung von Fremden erkennt, warnt sie dennoch vor “a too-literal reading”. Demgegenüber hat Reade (1979: 31) schon zusammenfassend überzeugend dargelegt, daß “the most straightforward and effective way, however, of making a picture both interestingly relevant and self-explanatory, was to ensure that all participants were recognizable, with the right dress, the right hair, and the right objects associated with them.” Dieser Erkennbarkeit der Nachbarn der Assyrer auf den Darstellungen des 9. Jh.s nachzugehen, ist Ziel dieses Artikels.

Auch wenn methodisch nicht ganz korrekt, soll zunächst auf die jüngeren Fremddarstellungen des Salmanassar III., eingegangen werden, da aus seiner Zeit besonders viele mit Beischriften versehen sind. Es zeigt sich, daß sie in vielen Details durchaus mit denen der nicht wesentlich älteren Darstellungen aus der Zeit des Assurnasirpal übereinstimmen. Es ist daher sinnvoll, beide Komplexe – mit aller Vorsicht – parallel zu behandeln.

Teil 2 dieses Aufsatzes, für den nächsten Band Iraq 81 vorgesehen, behandelt dann den Thronwagen, da er auf den Tributdarstellungen der Suhäer auf den Bronzetreuen von Balawat des Assurnasirpal erstmals belegt ist, und weitere Darstellungen eines von Menschen gezogenen Wagens. Für hilfreich kritische Kommentare danke ich A. Bagg, E. Fischer, S. Maul und A. Schmitt.

<sup>1</sup> Reade (1985: 212f.) weist – sehr zurückhaltend – auf die Differenzen zwischen seinen Interpretationen und denen von Winter (1981: 15–19; 1983: 22–24) hin, lediglich bei der Identifikation der Euphrat-Überquerung stimmen beide überein.

<sup>2</sup> Zu neuerer Literatur zu Suḫu vgl. Beaulieu 2012: 259–262 s.v. Suḫi/u, besonders 261f.

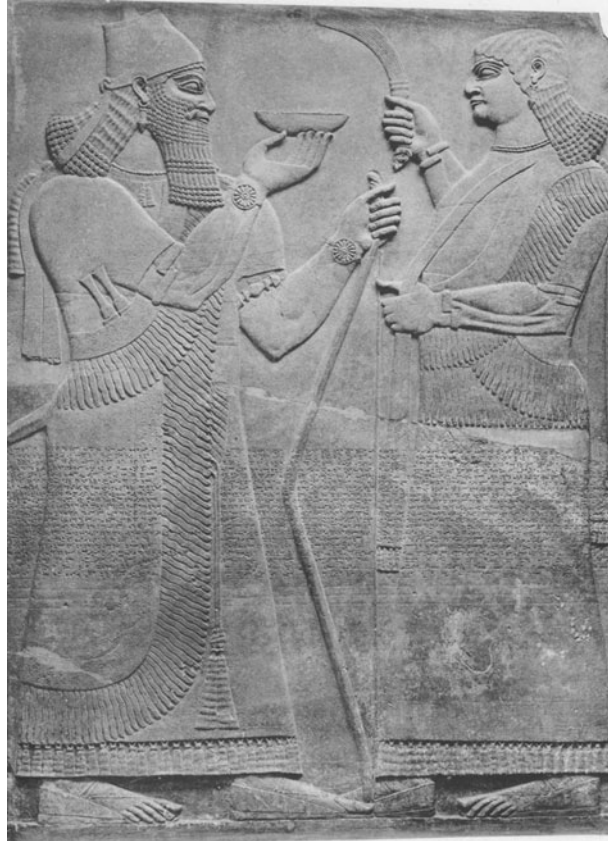


Abb. 1 Nordwest-Palast G 10 (Budge 1914: Taf. 35)

#### *Exkurs zu den Gewändern*

Da die Gewänder, besonders die Mäntel mit all ihren Varianten, eine besondere Rolle spielen bei der Charakterisierung unterschiedlicher Völker, wird zunächst eine kurze Übersicht über die unterschiedlichen Gewandtypen gegeben.

*Hemd.* Sowohl die vornehmen Assyrer wie ihre Nachbarn tragen das lange Hemd mit unterem Fransensaum, die Soldaten, Lastenträger und Tierführer hingegen das kurze Hemd. Über das Hemd können unterschiedliche Überwürfe geschlungen werden.

*Der lange Mantel.* Bei Fremden: Der lange Mantel wird stets von den vornehmen Turbanträgern getragen, seltener von den Haarbandträgern. Er beginnt an der linken Schulter und führt über den Rücken unter dem rechten Arm wiederum zur linken Schulter; der letzte Zipfel ist über die Schulter nach hinten geworfen, oft ist er deutlich zu sehen, manchmal aber auch vernachlässigt.

Bei Mantelträgern in der Ansicht nach links (Abb. 3. 18–20) sind zwei Säume angegeben, die parallel von der linken Schulter ausgehend vor dem Körper herabführen; bei der Ansicht nach rechts hingegen variiert die Darstellungsweise: Die häufigste Variante a zeigt ebenfalls die beiden Vertikalsäume, so daß der Manteltyp in beiden Ansichten gleichermaßen erkennbar ist, so z.B. auf allen drei Balawat-Toren. Dies ist die Darstellungsweise, die sich dann durchsetzt.<sup>3</sup> Auf älteren Darstellungen ist nur der Saum vor der rechten Körperhälfte zu sehen (Variante b), der sich zur

<sup>3</sup> Wie dieser Bordürenmantel funktionierte, war auch manchen Handwerkern fraglich; bei erhobenen Armen wurde er oft lediglich um den Unterkörper geschlungen (Schwarzer Obelisk: Börker-Klähn 1982: Abb. 152 C1); er konnte auch gegürtet sein (Mallowan 1966b: Abb. 371a; King 1915: Taf. 22 Band IV unten, Taf. 28 Band V oben).



Abb. 2 Schwarzer Obelisk, Tribut von Suḫu (Börker-Klähn 1982: Abb. 152 C4)

linken Schulter hinzieht, so z.B. bei den Fremden auf der Thronraumfassade des Nordwest-Palastes (Abb. 18), aber auch noch vereinzelt bei Salmanassar, z.B. bei der dritten Chaldäerdelegation auf seiner Thronbasis (Abb. 6). Eine seltenere Variante c dazu findet sich vereinzelt zur Zeit des Assurnaširpal (Abb. 17): Der umgeschlagene Teil des Tuchs unter dem rechten Arm erscheint wie üblich, der untere Saum führt jedoch nur wenig nach oben, zieht sich um den Körper und verschwindet in Kniehöhe.<sup>4</sup>

*Beim assyrischen Herrscher.* Die bei Fremden übliche Manteldrapierung entspricht weitgehend derjenigen des Herrschermantels,<sup>5</sup> der jedoch nicht an der linken Schulter, sondern über der linken Hüfte beginnt; der erste Fransenzipfel ist über der rechten Hüfte in den Gürtel gesteckt, er ist nur bei den Darstellungen nach rechts zu sehen (Abb. 1, Schalgewand 1).<sup>6</sup> Bei der Profilansicht nach rechts findet sich Variante a bei den Darstellungen des Assurnaširpal nicht, bei Salmanassar nur ausnahmsweise;<sup>7</sup> die Variante b zeigen die nicht kriegereischen Darstellungen der Reliefs des Nordwest-Palastes und mit einer Ausnahme (vgl. Anm. 7) die Darstellungen des Salmanassar;<sup>8</sup> die offenbar ältere Variante c ist wiederum nur vereinzelt bei Assurnaširpal belegt, auf seinen Balawat-Toren und bei der einzigen Manteldarstellung auf Reliefs im historischen Kontext (Abb. 15).

*Der Fransenschal.* Bei den assyrischen Beamten wird er einmal um die Hüften geschlungen und über die linke Schulter geführt (Abb. 1, Schalgewand 3<sup>9</sup>). Bei den Tributbringern von Suḫu auf dem schwarzen Obelisk (Abb. 2) wird dieser Schal von einem Gürtel gehalten; das Ende, vom Rücken her über die linke Schulter geführt, hängt dann vorne über der linken Hüfte herab. In vereinfachter Form, nur lose über die Schulter geworfen, tritt er bei den beiden ersten Delegationen der Chaldäer auf der Thronbasis auf (Abb. 5). Da man auf den Bronzebändern des Assurnaširpal bei den Assyern den kurzen Fransenschal meist nicht mehr erkennen kann, läßt sich auch bei den Fremden kaum feststellen, ob sie einen Schal über dem Hemd trugen. Nur bei den Suḫäern auf Tempel-Tor R 6 könnte man einen kurzen Schal vermuten.<sup>10</sup>

<sup>4</sup> Vgl. auch Orlamünde 2011: Taf. 21. 22. 44. Zu weiteren Varianten vgl. Exkurs zum Rassam-Obelisk.

<sup>5</sup> Hrouda 1965: 36 Taf. 41, 2. 3, Schalgewand 1; Braun-Holzinger 2009: 129f. s.v. Schalgewand, Typ 1a.

<sup>6</sup> Bei einigen der Darstellungen des Assurnaširpal sind die Stoffenden mit den geknüpften Franssen von den fransengesäumten Webekanten unterschieden, die Stoffführung wird dadurch deutlicher (Budge 1914: Taf. 29).

<sup>7</sup> Balawat: King 1915: Taf. 14 Band III unten.

<sup>8</sup> Börker-Klähn 1982: Abb. 152 A2; Mallowan 1966b: Abb. 371a; King 1915: Taf. 62. 73.

<sup>9</sup> Hrouda 1965: 26, Taf. 3, 1–3, Schalgewand 3; Braun-Holzinger 2009: 130 s.v. Schalgewand, Typ 3.

<sup>10</sup> Auf L 6 Fransenschal gezeichnet, auf Photographie jedoch nicht zu erkennen; auf Palast-Tor R 7 zeigt beim Vordersten die Zeichnung einen kurzen Fransenschal, von dem auf der Photographie jedoch nichts zu sehen ist.

*Darstellungen zur Zeit des Salmanassar III, Schwarzer Obelisk, Thronbasis, Bronzetur von Balawat  
Schwarzer Obelisk, Thronbasis, Bronzetur von Balawat.*

*Haarbandträger.* Auf dem Schwarzen Obelisk ist im 4. Register auf drei Seiten, durch die Inschrift bezeichnet, der Tribut von Sühu dargestellt (Abb. 2);<sup>11</sup> auf der Vorderseite, unter den beiden Darstellungen des Herrschers, jagen zwei Löwen einen Hirsch in mit Laubbäumen bestandenen Gelände, sicherlich ein Bild der günstigen Jagdgründe am mittleren Euphrat.<sup>12</sup>

Die Tributbringer tragen eine Frisur, die derjenigen der Assyrer, Babylonier, Chaldäer und anderer naher Nachbarn der Assyrer auf den Darstellungen des Salmanassar entspricht: Das Haar fällt halblang hinter den Ohren auf die Schultern und endet in einem lockigen Bausch. Im Unterschied zu den Assyrern tragen sie ein sich vorne verbreiterndes Haarband,<sup>13</sup> wie es z.B. auf der Thronbasis bei den Chaldäern (diese teilweise jedoch mit dicken Einzellocken!) (Abb. 5. 6) und bei den Babyloniern (Abb. 4) belegt ist.<sup>14</sup>

Auf den Bronzestreifen der Tore von Balawat läßt sich das Haarband nicht immer klar erkennen, ist aber bei der Frisur mit gelocktem Nackenbausch, wie sie viele Fremde tragen, anzunehmen: Unqi,<sup>15</sup> Bīt-Adini,<sup>16</sup> Gilzanu,<sup>17</sup> Hama,<sup>18</sup> Bīt-Agusi,<sup>19</sup> Bīt-Dakkūri,<sup>20</sup> Nähe der Tigrisquelle<sup>21</sup> (zu den Belegen auf den Toren des Assurnaširpal s.u.).

Gemeinsam ist Babyloniern, manchen Chaldäern und in vielen Fällen auch den Assyrern das schlichte gegürtete Hemd ohne Überwurf. Das zeigt sich besonders anschaulich auf dem Relief an der Front der Thronbasis bei dem Treffen des Salmanassar und des Marduk-zākir-šumi von Babylon mit ihrem Gefolge (Abb. 4): Der babylonische Herrscher im Mantel Variante a mit Bordürensäumen – nicht fransengesäumt wie beim assyrischen Mantel des Salmanassar<sup>22</sup> –, sein

<sup>11</sup> Börker-Klähn 1982: Abb. 152 B–D 4; Brinkman 1968: 187 mit Anm. 1148: “the suzerainty claimed by Assyria seems to have been merely nominal”. – Yamada (2000: 253f.) bringt diesen Tribut, der in den Annalen nicht erwähnt ist, mit Salmanassars Interessen in Babylonien in Zusammenhang; vgl. jedoch auch Beaulieu 2012: 261 s.v. Sühi/u.

<sup>12</sup> Zu den Jagden des Salmanassar vgl. Yamada 2000: 185 mit Anm. 375. Zur Jagd des Assurnaširpal in dieser Region vgl. Anm. 53; de Odorico 1995: 146f. – Zu den Laubbäumen vgl. Bleibtreu (1980: 72–74), die diese, nicht ganz überzeugend, mit Palmen identifiziert.

<sup>13</sup> Assyrer tragen nur im Ausnahmefall (z.B. als Jagdgehilfen) ein Haarband: Der ‚Feldherr‘ (in manchen Fällen könnte es sich um den Kronprinzen handeln), der seinem Herrscher gegenübersteht, trägt ein vorne breites Band mit lang herabfallenden Enden, wie es auch die Königsmütze ziert; ein oder auch mehrere bartlose Assyrer, die auf den Reliefs des Assurnaširpal meist neben oder hinter dem Feldherrn stehen (Abb. 11, der vorderste Bartlose mit falschem Band?), tragen ein Haarband, das nach hinten breiter wird, bei dem jedoch nie die Bandenden gezeigt sind; Reade (2009: 248f.) sieht darin einen Turban. Vgl. auch Reade 1972: 93–95.

<sup>14</sup> Mallowan 1966b: 448f. Abb. 371d (Babylonier), e–g (Chaldäer). – Auch auf den Reliefs des Tiglatpilesar III. tragen die Babylonier diese Frisur mit Haarband: Barnett, Falkner 1962: Taf. 7. 10. 33. 34.

<sup>15</sup> King 1915: Taf. 15–17 Band III unten (Hazazu), Band V oben; der Mantel des Anführers ist mit seinem schrägen Fransensaum ungewöhnlich (wohl falsch restauriert).

<sup>16</sup> Ebd.: Taf. 21 Band IV oben. Wäfler (1975: 201f.) nimmt, allerdings ohne Begründung, für Band IV unten ebenfalls Bīt-Adini an, dort tragen jedoch die Gefangenen Turban und Mantel oder Überrock; Schachner (2007: 222) nimmt für beide Streifen eine Darstellung der Stadt Dabigu an. – Auf den Balawat-Toren des Assurnaširpal sind mehrfach

Kämpfer von Bīt-Adini dargestellt, im Kriegsrock mit der üblichen Frisur, oft deutlich mit Haarband, s. dazu die Zusammenstellung unten Anm. 85–87.

<sup>17</sup> King 1915: Taf. 40 Band VII unten.

<sup>18</sup> Ebd.: Taf. 48–53. 72–77 Band IX und XIII (Haarband sehr deutlich); vgl. Anm. 37.

<sup>19</sup> Ebd.: Taf. 67–69 Band XII.

<sup>20</sup> Ebd.: Taf. 62. 63 Band XI, Anführer oben mit lang herabhängendem Band, Anführer unten im assyrischen(!) Fransenschal.

<sup>21</sup> Ebd.: Taf. 56 Band X, 3, Haarschopf jedoch manchmal in auffallend dicke Einzellocken unterteilt, auch bei dem Gepfählten! Allerdings scheint einer der assyrischen Soldaten ebenfalls mit diesen Locken versehen zu sein; so bleibt offen, ob es sich um eine Eigenheit des Handwerkers an dieser Partie des Bandes handelt oder um ein Versehen. Ob der einzelne Mann im Mantel, der von der Tigrisquelle zur Stadt läuft, ebenfalls diese Locken hat, ist nicht zu erkennen (ebd.: Taf. 59). Ebd.: Taf. 45, auf Band VIII (unten ohne Inschrift, oben Šubria) sind die nackten Gefangenen aus einer bergigen Gegend wie auf dem oberen Streifen mit ganz schlicht anliegendem Haar ausgestattet und unterscheiden sich so von allen anderen. Sonst werden Bergbewohner mit Helm wiedergegeben.

<sup>22</sup> Mallowan 1966b: 448f. Abb. 371d; die Manteldarstellungen sind merkwürdig; beim babylonischen Herrscher ist der breite Gürtel des Hemds zu sehen, obwohl der Mantel Ober- und Unterkörper bedeckt; beim assyrischen Herrscher entspricht der Mantel nicht dem üblichen Schalgewand Typ 1a, da er offenbar nur den Unterkörper bedeckt, im Gegensatz zur Darstellung des Herrschers auf der Seite des chaldäischen Tributs, ebd.: Abb. 371g, bei der jedoch der Saum des Mantels über der linken Körperhälfte unten in den Hemdsaum übergeht. Diese Details sind bei den Reliefs des Assurnaširpal im Nordwest-Palast stets absolut korrekt wiedergegeben, so wie sie der realistischen Drapierung entsprechen.



Abb. 3 Schwarzer Obelisk, Tribut von Israel (Börker-Klähn 1982: Abb. 152 C2)



Abb. 4 Thronbasis des Salmanassar, Begegnung des assyrischen und babylonischen Herrschers (Mallowan 1966b: Abb. 371d)

Gefolge im schlichten Hemd,<sup>23</sup> während das Gefolge des assyrischen Herrschers darüber den Fransenschal (Schalgewand 3) geschlungen hat.

Auf dem Balawat-Tor des Salmanassar ist das schlichte lange Hemd ohne Mantel als Tracht der Vornehmen nur bei den Herren aus Bīt-Dakkūri belegt (vgl. auch Anm. 27).<sup>24</sup> Babylonier sind auf den Bronzebändern nicht dargestellt.

Die Suĥäer hingegen zeichnen sich auf dem Schwarzen Obelisk durch einen schmalen, nahezu bandartigen Schal aus, der allerdings nur hier belegt ist (Abb. 2); er verläuft sehr ähnlich wie das Schalgewand 3 der Assyrer (s.o.). Die Strichelung dieses Schals gibt, wie bei allen Gewändern auf dem Schwarzen Obelisk, Fransen an, die sich deutlich von den Gewandsäumen der anderen Fremden auf dem Schwarzen Obelisk absetzen. Eine Angleichung an die assyrische Tracht (Schalgewand 3) scheint daher beabsichtigt.

Die Inschrift der Thronbasis nennt über den Darstellungen Tribute von Unqi und von zwei Chaldäerfürsten, von Bīt-Dakkūri und Bīt-Amukāni. Bei der Darstellung des chaldäischen Tributs sind es jedoch drei Delegationen, die jeweils von Vornehmen mit geballt erhobenen Händen angeführt werden. Die Anführer aller drei Delegationen tragen das Haarband mit seitlich kurz herabhängendem Bandende, das weitere Gefolge das einfache Haarband. Im Unterschied zu den

<sup>23</sup> Hier schon deutlich mit den Falten im Rücken der babylonischen Hemden unterhalb des Gürtels (Hrouda 1965: 39 Taf. 3, 4).

<sup>24</sup> King 1915: Taf. 62 Band XI oben.



Abb. 5 Thronbasis des Salmanassar, Tribut der Chaldäer, 1. und 2. Delegation (Mallowan 1966b: Abb. 371 g)



Abb. 6 Thronbasis des Salmanassar, Tribut der Chaldäer, 3. Delegation (Mallowan 1966b: Abb. 371f)

sonst bordürengerahmten Gewändern der Fremden sind auch hier ihre Umhänge fransengesäumt wie bei den Assyriern. Bei den beiden ersten Delegationen,<sup>25</sup> wohl denen von Bīt-Dakkūri und Bīt-Amukāni, ist es jedoch nicht der Mantel, sondern der lose geschlungene Fransenschal (Abb. 5).<sup>26</sup> Die dritte Delegation (Abb. 6), deren Namen hier zwar nicht genannt ist, jedoch mit der von Bīt-Jakin, das in anderen Inschriften zusammen mit Bīt-Dakkūri und Bīt-Amukāni erwähnt wird,<sup>27</sup> identifiziert werden könnte, trägt den üblichen Fremdenmantel Variante b.

*Turbanträger.* Turbanträger, die auf den ersten Blick durch diese Kopfbedeckung und ihre in einem Schopf hochgebundenen Haare als Fremde erkennbar sind, tragen hingegen stets den langen Mantel (Abb. 3); bei sorgfältigen Darstellungen ist er deutlich von Bordüren gesäumt (Gilzanu, Unqi, Israel, Sidon, Karkemiš),<sup>28</sup> nur die beiden Herrscher in Proskynese auf dem Schwarzen

<sup>25</sup> Die vorderste Person dieser beiden Delegationen ist sehr viel kleiner und bartlos, trägt jedoch das gleiche Gewand wie die anderen Männer, könnte also ein prinzliches Kind sein. Allerdings ist der entsprechende kleine Mann auf der anderen Podestseite, der die Delegation von Unqi anführt, bärtig! Ein jugendlicher Prinz? Auf zwei Obelikenfragmenten mit diesem Thema aus Assur (Orlamünde 2011: Taf. 4 I.6; 5 I.7) handelt es sich eindeutig um ein Kind. Yamada (2000: 260f.) stellt die Belege zu Tribut, begleitet von vornehmen Kindern als Geiseln, bei Salmanassar zusammen (vgl. Anm. 84).

<sup>26</sup> Den klassisch ‚assyrischen‘ Fransenschal trägt jedoch einer der Vornehmen von Bīt-Dakkūri auf dem Balawat-Tor des Salmanassar, der vordere der beiden mit erhobenen Händen (King 1915: Taf. 62. 63 Band XI,4 unten).

<sup>27</sup> Zu den Belegen, die teilweise alle drei Namen nennen, vgl. Brinkman, 1968: 260; 198 Anm. 1213 weist Brinkman darauf hin, daß zu dieser Zeit die Assyriern mit diesem „most

remote Chaldean tribe“ wenig zu tun hatten. Vgl. auch Yamada 2000: 245f.

<sup>28</sup> Gilzanu (Schwarzer Obelisk, Börker-Klähn 1982: Abb. 152 C1). – Unqi (Schwarzer Obelisk, ebd.: Abb. 152 A5). – Israel (Schwarzer Obelisk, ebd.: Abb. 152 B2. C2. D2). – Sidon/Tyros (King 1915: Taf. 13. 14 Band III oben; Schachner 2007: Taf. 14 Band N). – Karkemiš (King 1915: Taf. 34 Band VI oben). Zu Bīt-Adini vgl. Anm. 16. – Wäfler (1975: 163f. 218. 224) unterscheidet diese Turbane; es handelt sich jedoch nur um unterschiedliche Darstellungsweisen, einerseits bei Assurnasirpal auf den Palastreliefs stets mit deutlichen Windungen, bei Salmanassar jedoch sowohl auf der Thronbasis wie auch auf dem Schwarzen Obeliken vereinfacht, auf den Bronzetoren jeweils unterschiedlich auf Grund einer mehr oder weniger sorgfältigen Ausführung oder der unterschiedlichen Erhaltung. – Nur auf dem Schwarzen Obeliken wird unter dem Turban ein assyrisierender Haarbausch angegeben.

Obelisk (Gilzanu und Israel) sind wohl wegen ihrer demütigen Stellung ohne Mantel wiedergegeben, im Gegensatz zu den ihnen folgenden Tributbringern.

Ungewöhnlich sind jedoch einige der Darstellungen von Leuten von Unqi und von Gilzanu. Sie sind die einzigen Mantelträger, die einerseits mit Haarband,<sup>29</sup> andererseits aber auch mit Turban (vgl. Anm. 28) dargestellt werden.<sup>30</sup> Auf dem Schwarzen Obelisk kommen sogar im untersten Register nebeneinander Leute von Unqi vor, die einen Turban, Bordürenmantel und Schnabelschuhe (Vorderseite) oder ein Haarband, Bordürenmantel und Schnabelschuhe (beide Seiten) oder die Tracht von Sūḥu, ohne Schuhe(!) (Rückseite) tragen.<sup>31</sup> Wie die gemischten Frisuren in diesem Fries zu verstehen sind, bleibt fraglich (s.u. zu Thronraumfassade des Nordwest-Palastes).<sup>32</sup>

Daß die Leute von Gilzanu trotz ihrer Nähe zu Urartu anders dargestellt/behandelt wurden als die nackten, behelmten und besonders bestraften Urartäer<sup>33</sup> oder auch die nahezu kahlköpfigen Leute von Šubria,<sup>34</sup> könnte daran liegen, daß sie nicht als die wilden im Bergland besiegten Fremden auftreten, sondern als Tributbringer, mit denen die Assyrer wirtschaftlichen Kontakt pflegten<sup>35</sup> und die man daher unter die zwar entfernteren, aber nicht wilden Fremden einordnete, deren Aussehen jedoch nicht einem festen Schema unterworfen war. Der lange Mantel war für sie naheliegend, die Kopfbedeckung auf dem Schwarzen Obelisk ist jedoch eher merkwürdig, da der Turban sonst auf westlichere Gegenden beschränkt war.<sup>36</sup>

*Zusammenfassung:* Haarbandfrisur und Hemd zeichnen bei Salmanassar die nächsten Nachbarn der Assyrer aus (Babylonien, Sūḥu, Bīt-Dakkūri); selten tragen sie den assyrisierenden kurzen Beamenschal über dem Hemd, sehr deutlich bei Sūḥu auf dem Schwarzen Obelisk (eventuell ebenfalls bei Sūḥu auf den Balawat-Toren des Assurnaširpal), bei Bīt-Dakkūri auf dem Balawat-Tor Band XI, abgewandelt bei Bīt-Dakkūri und Bīt-Amukāni auf der Thronbasis. Haarbandträger mit Mantel Variante a sind offenbar etwas entferntere Nachbarn;<sup>37</sup> so unterscheiden sich die entfernteren oder weniger bekannten Chaldäer von Bīt-Jakin durch diesen Mantel von den Chaldäern von Bīt-Dakkūri und Bīt-Amukāni. Vor Salmanassar scheint diese Tracht häufiger belegt (vgl. unten zu Nordwest-Palast, West Wing und Thronraumfassade, Rassam-Obelisk).

Die Haarbandträger tragen, wenn überhaupt Schuhwerk angegeben ist, wie die Assyrer Sandalen (zu Ausnahmen vgl. Anm. 32. 66). Daß die Leute von Sūḥu, die in ihrer Tracht besonders den Assyrern angeglichen sind, auf dem Schwarzen Obelisk als einzige keine Schuhe tragen, ist merkwürdig.

Fest geprägt, zumindest seit Assur-bēl-kala (Broken Obelisk)<sup>38</sup> ist jedoch, wie schon Cifarelli (1995: 111 f.) dargelegt hat, das Bild der Bewohner der Levante und Syriens: Sie tragen den

<sup>29</sup> Unqi: Schwarzer Obelisk und Balawat-Tor Band III unten (nur Kämpfer im kurzen Rock) und Band V oben (vgl. Anm. 15); Gilzanu: Balawat-Tor Band VII unten (vgl. Anm. 17).

<sup>30</sup> Daß Leute von Unqi (Hazazu an der Grenze zu Ḫatti) auf dem Balawat-Tor nicht mit Turban dargestellt wurden, bleibt eine Merkwürdigkeit, da die östlicheren Bewohner von Karkemiš (Band VI oben) den Turban tragen (vgl. jedoch unten zum Tempel-Tor des Assurnaširpal, L1 die Leute von Karkemiš mit Haarband). Allerdings sind auch die Leute von Hama mit dem Haarband wiedergegeben wie ihre Nachbarn von Bīt-Agusi.

<sup>31</sup> Diese Rückseite wurde allerdings schon als versehentliche Übernahme aus dem Feld darüber (Tribut von Sūḥu) bezeichnet, da die Übereinstimmung allzu deutlich ist, bis hin zu den fehlenden Schuhen, vgl. Wäfler 1975: 163 Anm. 840; Cifarelli 1995: 272.

<sup>32</sup> Zwei äußerst ähnliche Elfenbeine mit Tributzügen (Mallowan, Davies 1970: Nr. 67. 69) unterscheiden sich abgesehen von Einzelheiten des Tributs, die jedoch nicht charakteristisch sind, nur durch die Kopfbedeckungen: bei Nr. 67 mit Turban, bei 69 mit vorne breitem Haarband, beide Delegationen mit Schnabelschuhen.

<sup>33</sup> Die Urartäer sind stets als kämpfende Feinde oder Gefangene wiedergegeben, nie als Tributbringer.

<sup>34</sup> Schachner 2007: 233.

<sup>35</sup> Ebd.: 197. 246; Yamada 2000: 240. 244. 261; Liverani 1992: 23f.

<sup>36</sup> Vgl. Band X des Tores von Balawat, das in der Nähe der Tigrisquelle einen Einheimischen zeigt, der zur entfernten Stadt eilt, mit Mantel Variante a, aber ohne Turban; die Feinde vor der Quelle tragen jedoch dicke Locken, vgl. Anm. 21. Nach Schachner (2007: 234) ist die Szene nach der Eroberung von Kulisi, das er versuchsweise in der Nähe von Uppumu und dem Tigris-Tunnel lokalisiert, und nach der Episode an der Tigrisquelle zu setzen.

<sup>37</sup> Zu den Haarbandträgern im Mantel von Unqi vgl. Anm. 29; auch der Herrscher von Hama auf seiner Kline trägt einen Mantel, flankiert wird er von zwei Frauen! Von den beiden Männern an den Zinnen trägt einer eventuell einen Fransenschal, sonst sind die Leute von Hama unbedeckt, vgl. Anm. 18. Vgl. auch Wäfler 1975: 137 mit Anm. 705.

<sup>38</sup> Grayson 1991: RIMA 2 A.0.89.7. – Wäfler (1975: 86) behandelt diese Turbanträger unter Phönikiern; Curtis 2007: 53–57, mit neuen Aufnahmen und Korrekturen. Die

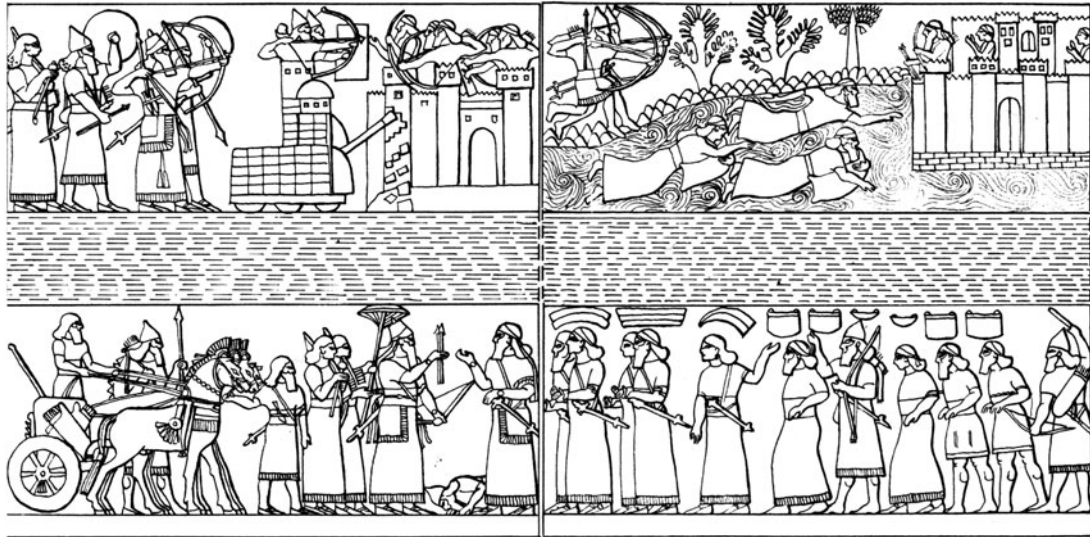


Abb. 7 Thronraum, Nordwest-Palast, Reliefs B 18–17 (Meuszyński 1981: Taf. 1)

fremdartigen Turban und dazu stets den Mantel, oft mit capeartigem Gewandzipfel; für welche weiteren Gegenden diese Tracht dann ebenfalls zur Charakterisierung benutzt wurde, schwankt offenbar bei Salmanassar noch. Turbanträger tragen stets, wenn das Schuhwerk erkennbar ist, Schnabelschuhe.

#### *Darstellungen zur Zeit des Assurnasirpal II*

*Nordwest-Palast, Thronsaal.*<sup>39</sup> Wie schon zu Anfang erwähnt, war es Olmstead,<sup>40</sup> der als erster eine Begebenheit aus Assurnasirpals 6. Feldzug mit einem Relief des Thronsaales (B 17 oben) des Nordwest-Palastes zusammenbrachte, auf dem drei Schwimmer sich unter dem Angriff zweier assyrischer Bogenschützen zu einer Stadt im Wasser retten (Abb. 7. 9): Assurnasirpal berichtet, daß Kudurru, der Statthalter (LÚ.GAR.KUR/*šakin māti*) von Sūḫu, nach der Eroberung von Sūru sich zusammen mit 70 seiner Krieger in den Euphrat stürzte, um sein Leben zu retten.<sup>41</sup> Wäfler (1975: 239f.) hat dies aufgegriffen; Reade kam offenbar unabhängig von Olmstead zu dieser Erkenntnis.<sup>42</sup>

Diese Schwimmer-Szene gibt eindeutig eine bestimmte historische Situation wieder. Bemerkenswert ist, daß hier die Übermacht der Assyrer nur in wenigen Details zum Ausdruck kommt: Die Feinde fliehen, nur einer ist von Pfeilen getroffen, sie entziehen sich jedoch den assyrischen Soldaten und erreichen offensichtlich die rettende Stadt, die außerhalb der Reichweite der assyrischen Angreifer liegt. Am ehesten handelt es sich hier um Anat, das ja mitten im Wasser liegt und nach der Eroberung von Sūru als nächste sichere Zuflucht dienen konnte. Wie der Krieger auf der Zinne mit Bogen in der Linken und Pfeilen in der Rechten deutlich macht, ist diese Stadt zunächst auch keineswegs bedroht. Daß hier der ‚Hauptverteidiger‘ von Anat in dieser Pose dargestellt wird, ist erstaunlich, denn mit Bogen und Pfeilen in der Hand wird sonst der assyrische Herrscher dargestellt – allerdings sind die Pfeilspitzen nach der Schlacht nach oben

vorderen Gefangenen tragen Turbane, die hinteren wohl Haarbänder, alle jedoch offenbar den gleichen Mantel mit Überwurf über der sichtbaren Schulter. – Für weitere ältere Belege vgl. Orlamünde 2011: 21f. Taf. 5, I.7, für dies Fragment wird von Frahm (ebd.: 60) sogar eine Datierung in die Zeit des Tiglatpilesar I. vorgeschlagen.

<sup>39</sup> Die Bezeichnungen B 20–17 und B 11–3 folgen dem Katalog in Meuszyński 1981, vgl. Taf. 1. 2.

<sup>40</sup> Olmstead 1918: 242; 1923/1960: 92; Brinkman 1968: 185 Anm. 1131.

<sup>41</sup> Grayson 1991: RIMA 2 A.0.101.1 III,18–19: TA *pa-an* GIŠ.TUKUL.MEŠ-*a dan-nu-te* <sup>m</sup>NÍG.DU TA 70 ERIN. MEŠ-*šú a-na šu-zu-ub* ZI.MEŠ-*šú a-na* ÍD *pu-rat-te im-qu-ut*.

<sup>42</sup> Reade 1985: 212. Cifarelli (1995: 277) erwähnt zwar Sūḫu, nicht jedoch die Begebenheit mit Kudurru.





Abb. 8 Thronraum, Nordwest-Palast, Relief B 18 oben (Budge 1914: Taf. 13 oben)



Abb. 9 Thronraum, Nordwest-Palast, Relief B 17 oben (Budge 1914: Taf. 13 unten)

gerichtet. Nun bleibt ja Kudurru nach der rettenden Flucht weiterhin Herrscher seines Landes, wenn er auch zunächst, zumindest nach der Aussage des Tempel-Tors von Balawat, Band L6 und R1, Tribut nach Assyrien lieferte (vgl. Teil 2). Entscheidende Aussage dieses Bildes ist dennoch die Flucht vor assyrischen Soldaten, also die Niederlage des Kudurru.

Auch auf diesem Relief stimmen Frisur und langes Hemd der Flüchtlinge mit dem Erscheinungsbild der Assyrer überein. Da das Gefolge des assyrischen Herrschers auf diesen Reliefs mit Kampf- und Jagddarstellungen (B 18, 17) nicht den Fransenschal trägt, ist ein entsprechender Überwurf auch bei den schwimmenden Suhäern nicht zu erwarten.

Das vorne breitere Haarband ist bei Schwimmern und Verteidigern auf der Mauer deutlich angegeben. Lang herabhängende Bandenden, die an die Tanie des assyrischen Herrschers und seines Feldherrn erinnern (vgl. Anm. 13), kennzeichnen auch bei den Suhäern herausragende Personen, wie den Stadtfürsten auf der Zinne und einen der Schwimmer. Einer der Schwimmer ist bartlos, also ein LÚ.SAG (*ša rēši*), eventuell mit Beutel über der Schulter? Dieser Schwimmer ist eindeutig nicht der Herrscher. Der einzige, der keine Schwimmhilfe braucht, schwimmt über den beiden anderen; er erreicht wohl als erster die Stadt, ist als einziger von Pfeilen getroffen; er trägt als einziger einen leicht schräg gestutzten Bart, er trägt als einziger keinen Ohrring. Der von den Pfeilen Getroffene setzt sich also von den beiden anderen ab. Der Schwimmer mit der langen Tanie entspricht ganz dem Bild eines assyrischen oder babylonischen Vornehmen – wie auch der Hauptverteidiger auf der Zinne – und ist so am ehesten mit Kudurru zu identifizieren, von dessen Verwundung durch Pfeile ja in den Annalen auch nicht die Rede ist.

Daß der Verwundete als einziger keine Schwimmhilfe braucht, könnte darauf hindeuten, daß er zu einer mit dem Wasser vertrauten Bevölkerungsgruppe gehört, die wie auf den Reliefs mit der Euphratüberquerung B 11–9 (unten) als Spezialisten bei Wasserüberquerungen eingesetzt wird (s. dazu unten mit Abb. 14).

Neben zwei nicht zu bestimmenden Laubbäumen wächst eine Palme, die meist auf Babylonien hinweist und hier zum südlichsten Punkt der 6. Kampagne paßt (Bleibtreu 1980: 24–28). Da bei



Abb. 10 Thronraum, Nordwest-Palast, Relief B 18 unten (Budge 1914: Taf. 20 oben)

den Orthostaten B 20–17 im Gegensatz zu allen anderen Orthostatenfolgen das obere und das untere Bild zusammengehören (Abb. 7), wie klar aus Stier- und Löwenjagdplatten hervorgeht, ist anzunehmen, daß B 18 und B 17, die unten eine fortlaufende Szene zeigen, auch oben inhaltlich zusammengehören, wie auch Reade und andere schon vorgeschlagen haben<sup>43</sup>: oben auf B 18 (Abb. 8) die Eroberung von Sūru, das von Suḫäern mit langem Bart und vorne breitem Haarband<sup>44</sup> verteidigt wird, darauf folgend die Flucht durch den Euphrat nach Anat (Abb. 9) und unten der Herrscher als Sieger mit den Gefangenen und der Beute, wie sie in den Annalen aufgezählt wird (Abb. 10, 11).<sup>45</sup>

Die Gefangenen sind deutlich in ihrem Rang unterschieden; der vorderste, der einzeln vorgeführt wird, trägt das lange Hemd mit dem breiten Gürtel wie die Assyrer vor ihm, ebenso deren Frisur und langen Bart und einen bescheidenen Ohrring, jedoch das für die nächsten Nachbarn der Assyrer spezielle Haarband. Der zweite ist dargestellt wie die sog. assyrischen Eunuchen,<sup>46</sup> jedoch ebenfalls mit dem vorne breiteren Haarband mit kurzen Enden.<sup>47</sup> Die beiden letzten Gefangenen tragen nur das kurze Hemd wie auch die assyrischen Soldaten, aber wiederum das Haarband, das sie als Fremde kennzeichnet (ohne herabhängende Bandenden). Die Rangfolge der Assyrer spiegelt sich hier bei den Gefangenen in den unterschiedlich langen Hemden wider. Ob diese Gefangenen tatsächlich Suḫäer sind, ist jedoch nicht sicher, denn diese wurden von starken Hilfstruppen des babylonischen Herrschers unterstützt. In seinen Annalen (Grayson 1991: RIMA 2 A.0.101.1 III 20) erwähnt Assurnāṣirpal als Gefangene namentlich Zabdānu, den Bruder des babylonischen Herrschers, und Bēl-apla-iddina, den LÚ.ḪAL (*bārū*), den Truppenführer (*a-lik pa-an ÉRIN.HI.A.MEŠ-šū-nu*); darauf hat auch schon Reade (1985: 212) hingewiesen. Der Bärtige wäre dann Zabdānu, der Unbärtige der *bārū*,<sup>48</sup> die beiden einfachen Soldaten verkörpern die 3000 gefangenen Kämpfer, im Feld oben ‚schwebt‘ die Beute.

<sup>43</sup> Reade 1979: 63; Meuszyński 1981: Taf. 1; Winter 1981: 15.

<sup>44</sup> Der Vorderste, der sich schon mit erhobener rechter Hand ergibt, trägt als einziger das Band mit herabhängendem Ende.

<sup>45</sup> Grayson 1991: RIMA 2 A.0.101.1 III 21–22. Es sind Metallgefäße und Elefantenzähne, die bei den meisten Tributdarstellungen des Assurnāṣirpal vorkommen, auch bei denen von Sūḫu. Lebendige Elefanten von Sūḫu werden auf der Bankettstele erwähnt, eventuell als Besonderheit dieses Landes als Ausgangspunkt der Karawanenwege nach Westen, Beaulieu 2012: 259f. s.v. Sūḫi/u.

<sup>46</sup> Viel diskutiert ist nach wie vor die spezielle Rolle der Bartlosen, wie sie bei Assyrern, Babyloniern und den Leuten von Sūḫu (Tempel-Tor R8) vorkommen, vgl. z.B. Tadmor 2003: 603–611; Collins 2010: 188–197. Pirngruber

2011: 306–309 hat nochmals klar herausgearbeitet (besonders deutlich gegen Tadmor), daß *ša rēši* keinesfalls stets mit Eunuch zu übersetzen ist. Zu den Darstellungen meint er S. 288: „Generell treten diese bartlosen Männer in den Reliefs aber in derart vielen verschiedenen Kontexten auf, daß es wohl unmöglich ist, sie alle unter einem einzigen Titel zu subsumieren.“ Ebenso Groß, Pirngruber 2014: 173.

<sup>47</sup> Er ist der einzige Gefangene mit Sandalen.

<sup>48</sup> CAD s.v. *bārū*, b) b' und c' mit Verweisen auf *bārū* im Zusammenhang mit Truppen. Wie *bārū* zur Zeit des Assurnāṣirpal aussahen, wissen wir nicht; die kahlrasierten ‚Priester‘ mit hohen Mützen, die später die Kriegsstandarten begleiten, sind bei Assurnāṣirpal noch nicht belegt; kahlrasiert mit Mütze ist bei diesem Herrscher lediglich ein Mann bei der Schlachtung/Opferschau (Abb.12, B 7 oben); vgl. Seidl 2003–2005: 644f. s.v. Priester B.I.š1.1.1.2.



Abb. 11 Thronraum, Nordwest-Palast, Relief B 17 unten (Budge 1914: Taf. 20 unten)

Da die Feinde der Assyrer in Kampfhandlungen bei Assurnaširpal nie mit Helm wiedergegeben sind – mit Ausnahme der Bergbewohner (Anm. 83) –, kann es sich bei dem sich vor dem Herrscher Niederwerfenden nur um einen Assyrer handeln (Abb. 10).<sup>49</sup>

Reliefs B 11–B3 (Abb. 12) geben ebenfalls einen Feldzug des Assurnaširpal gegen Euphrat-Bewohner wieder, die gleich dargestellt sind wie die Bewohner von Sūĥu. Im oberen und im unteren Register sind es drei ‚Bildfolgen‘, in denen der Herrscher jeweils ein Mal erscheint. Oben: 11–8 offene Feldschlacht; 7–5 triumphale Rückkehr ins Lager; 4–3 Eroberung einer Stadt mit Bäumen am Wasser (eventuell dem Triumph vorausgehend). Unten: 11–9 Flußüberquerung; 8–5/Mitte Vorführung von Gefangenen; 5/Mitte–3 Eroberung einer Stadt am Wasser.<sup>50</sup>

Da hier die Flußüberquerung so prominent ins Bild gebracht wurde, handelt es sich, wie schon Reade (1985: 212) vorgeschlagen hat,<sup>51</sup> am ehesten um den 7. Feldzug, bei dem Assurnaširpal nach einer Rebellion im Land Laqê, der Stadt Ĥindanu und im Land Sūĥu erstmals den Euphrat überschritten hat (Grayson 1991: RIMA 2 A.0.101.1 III 26–50). In Sūru (Laqê/Bīt-Ĥalupê) baute er Schiffe, dann ging er weiter linkseuphratisch erobernd vor, auf der Höhe von Ĥaridu (Sūĥu) erfolgte die Euphratüberquerung, dann rechtseuphratisch die Eroberung der Städte von Ĥaridu bis Kipinu (Grenze Sūĥu zu Laqê). Einer der Rebellenführer, Azi-ili, ein LÚ.GAR (*šaknu*) von Laqê, entzieht sich Assurnaširpal endgültig durch Flucht.<sup>52</sup> Ilâ, ein *na-si-ku* (Scheich) von Laqê, wird nach Assyrien gebracht. Assurnaširpal macht reiche Beute und empfängt auch Tribut. Der Rebell Ĥemti-ili bleibt auf seinem Thron. Danach jagt Assurnaširpal Stiere und Strauße am Euphrat.<sup>53</sup> So weit die Annalen.

Auf den Reliefs wird neben den Kampfhandlungen und der Euphratüberquerung als Folge des Kampfes in der Mitte oben (B 7–5) die Rückkehr ins Lager mit speziellen Gefangenen und den Siegesritualen wiedergegeben, unten hingegen der Herrscher, wie er die Gefangenen empfängt, die mitsamt Vieh aus der eroberten Stadt kommen.<sup>54</sup> Da im Bericht des 7. Feldzugs die Stadteroberungen nicht einzeln aufgeführt werden, sondern nur als Städte von Laqê und Sūĥu bis

<sup>49</sup> So auch Schachner 2007: 189 Anm. 238. Der ‚Feldherr‘ kann es jedoch kaum sein, denn dieser, erkennbar an Tanie und Schurz, steht vor dem Herrscher, den Liegenden halb verdeckend. Vgl. Seidl 1995: 163 zu einer vergleichbaren Darstellung bei Tiglatpilešar III.

<sup>50</sup> Reade 1985: 212, mit überzeugendem Kommentar zu diesen Szenen.

<sup>51</sup> Cifarelli (1995: 279) übernimmt zu Unrecht Winters Identifizierung mit Madara (5. Kampagne). Marcus (1995: 197f.) fügt den Ergebnissen von Reade nichts hinzu.

<sup>52</sup> Azi-ili wurde von Assurnaširpal als LÚ.GAR (*šaknu*) eingesetzt (Grayson 1991: RIMA 2 A.0.101.1 I 89), wird dann jedoch bei seiner Revolte (III 30) ohne Titel genannt.

<sup>53</sup> Daß sich die Platten B 20–19 mit der Löwen- und Stierjagd genau auf dieses Ereignis beziehen (so Marcus 1995: 197), ist wenig wahrscheinlich, da A.0.101.1 III 48b Stiere und Strauße (Marcus schreibt „other animals“!) erwähnt werden, nicht Löwen.

<sup>54</sup> Reade (1979: 64) sieht die Reihenfolge der Einzelszenen nicht unbedingt in einem chronologischen Ablauf: „Probably the reliefs were intended to give a generalized picture of the campaign or the campaigns by the representation of what may or may not have been specific episodes. It may equally be chance or design that the procession and review are central, framed by the more violent scenes on either side.“ Vgl. auch Russell 1999: 59–61.

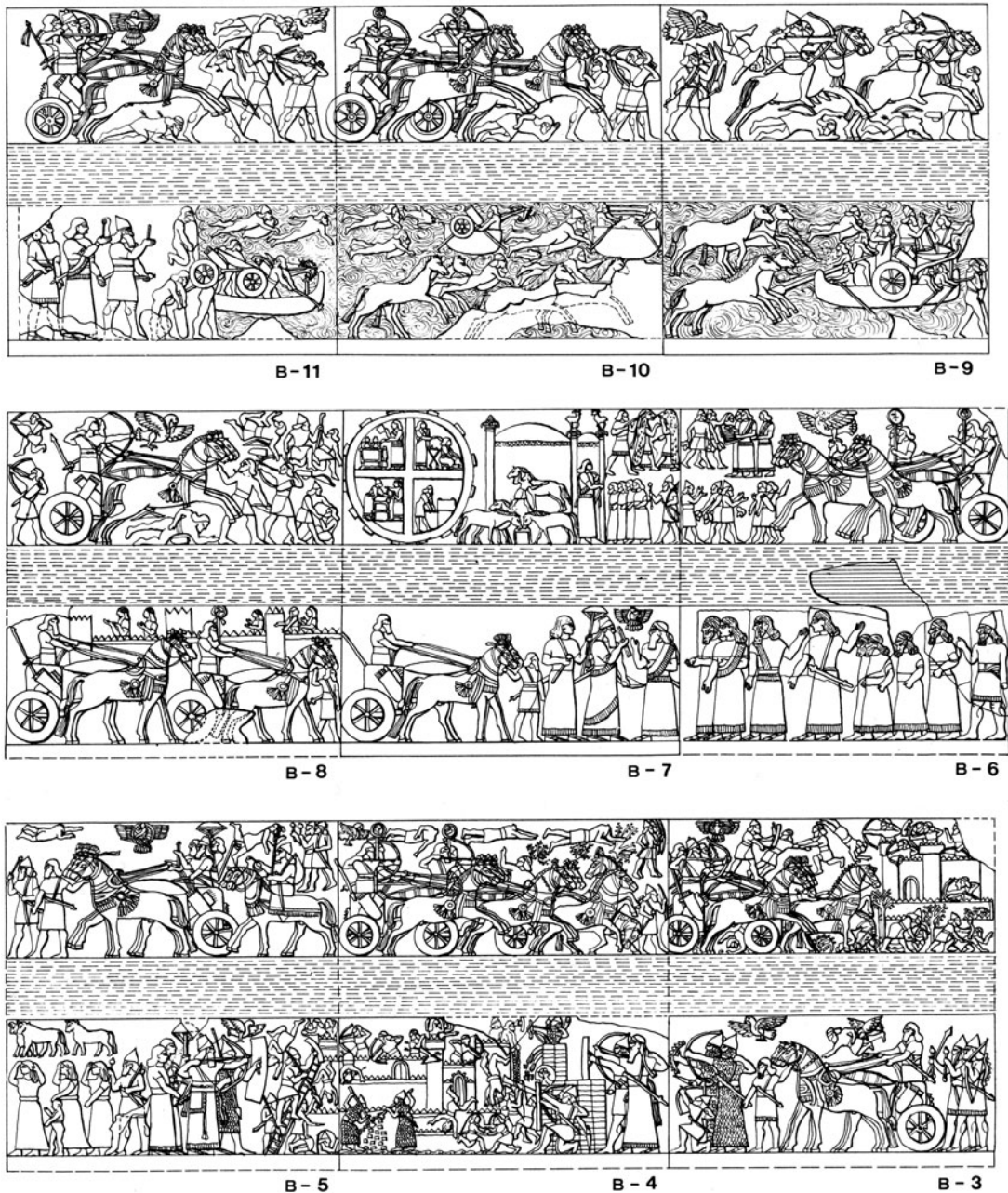


Abb. 12 Thronraum, Nordwest-Palast, Reliefs B 11–3 (Meusziński 1981: Taf. 2)

hin zu Kipinu erwähnt sind, sollten entgegen Reade (1985: 212) die beiden am Wasser liegenden eroberten Städte auch nicht benannt werden.<sup>55</sup>

Die feindlichen Soldaten, im Bodenkampf und auf den Zinnen als Verteidiger, unterscheiden sich von den assyrischen nur durch die Kopfbedeckung: die Assyrer mit Helm, die Feinde mit dem Haarband. Sie tragen alle die gleiche Bewaffnung, auch die Bärte sind bei den assyrischen Soldaten und den Feinden teils lang und gerade abschließend, teils kürzer und spitz zulaufend

<sup>55</sup> Daß im unteren Register von B 11-3 die Eroberung von Kaprabu in Bit-Adini des 8. Feldzugs dargestellt ist, läßt sich nicht völlig ausschließen; diese zweite Euphratüberquerung wird allerdings weit weniger hervorgehoben als die der 7. Kampagne.



Abb. 13 Thronraum, Nordwest-Palast, Relief B 3 oben (Budge 1914: Taf. 18 oben)

(Abb. 13). Bei der Flußüberquerung sind einige Schwimmer und einer der beiden Männer, die das Boot des Herrschers an Land ziehen, deutlich mit Haarbändern gekennzeichnet (Abb. 14), es handelt sich wohl um Einwohner dieser Gegend, die sich mit Schiffen, dem Navigieren und Überqueren des Flusses auskannten, also am ehesten um Bewohner von Laqê.

Zwei Mal werden in diesen Sequenzen vornehme Gefangene vorgeführt, die nicht in der kurzen Kriegstracht der Kämpfer der Schlachtszenen erscheinen, sondern im langen Hemd: Die Gefangenen auf B 6 unten sind leider nur fragmentarisch erhalten, die Rekonstruktion mit zwei Einführenden hintereinander ist problematisch. Von keinem der Gefangenen ist der Unterkörper erhalten. Die Köpfe zeigen alle den langen Bart und das Haarband (Abb. 15).<sup>56</sup>

Auf B 7–6 oben ist die triumphale Rückkehr des Herrschers dargestellt, dem hier die Gefangenen vorausgehen (Abb. 16), über denen sich die Szene eines Rituals mit Musik und Tanz(?) abspielt. Die ausgewählten vier Gefangenen mit dem für die Region üblichen Haarband stehen gestaffelt nebeneinander: Die mittleren tragen spitze Bärte, die äußeren lange; im Gegensatz zu der in Kombination mit dem Haarband üblichen Frisur mit lockigem Haarbusch im Nacken sind bei diesen Gefangenen die in den Nacken fallenden Haare in einige dicke Locken gebündelt. Diese Abweichungen von der sonst bei vornehmen Assyriern und deren Nachbarn üblichen Haar- und Barttracht sind bei diesen vier Gefangenen so deutlich herausgearbeitet, dass sie sicherlich beabsichtigt waren. Bei der Schwimmerszene diente die Barttracht zur Unterscheidung des Herrschers, seines *ša rēši* und des dritten Schwimmers, eventuell ein lokaler Anführer. Bei diesen vier vornehmen Gefangenen weisen die auffallenden Bärte und merkwürdigen Nackenlocken noch deutlicher auf lokale Vornehme (Scheichs/*nasikāni*),<sup>57</sup> die nicht der babylonischen oder assyrischen Haar- und Bartmode folgten.<sup>58</sup> Hier könnten die vier als Stellvertreter für die Gefangenen dieser Kampagne

<sup>56</sup> Weidner 1939: 15f. 66f. Abb. 13. 57; Meuszyński 1975b: 57 Abb. 1 (BM 13.57.36); Abb. 2 (Nimrud 20); Bleibtreu 1977: 41–43. Allerdings bleiben Zweifel, ob die Zeichnung von Layard (Or.Dr. III, N.W. X), nach der diese Fragmente so zusammengesetzt wurden, korrekt ist; bei der Auffindung war diese Platte wohl schon zerbrochen und nicht mehr vollständig (vgl. Weidner 1939: 68); zwei Einführende (der vordere ausnahmsweise bärtig) nebeneinander überzeugen nicht (vgl. auch Balawat, Tempel-Tor L3 [Barnett u.a. 2008: Abb. 61. 62], auf dem der zweite Einführende eventuell zu Unrecht hier eingesetzt wurde, besser würde er in L4 passen). Beide Einführenden sind in Rückansicht gezeichnet (beide von Layard falsch gezeichnet, die erhobene rechte

Hand mit Innenfläche statt mit Außenfläche, auf den Originalbruchstücken jedoch korrekt).

<sup>57</sup> Brinkman 1968: 267 Anm. 1716; 274 Anm. 1767, die weniger babylonisierten Aramäerfürsten wurden *nasikāni* genannt, die Chaldäer hingegen *ra'sāni* (S. 265 Anm. 1705 *ra'sāni* allerdings erstmals bei Tiglatpilesar III. belegt); zum Herrscher von Suĥu als LÜ.GAR.KUR (*šakin māti*) vgl. Grayson 1991: RIMA 2 A.0.101.1 I 100 (Ili-ibni) und III 17 (Kudurru). Liverani (1992: 109) übersetzt jedoch stets “king”, sowohl bei *šaknu* wie auch bei *šarru*, da er eine Unterscheidung der Begriffe als eher “ideological” denn als “factual” ansieht. Vgl. auch Anm. 52.

<sup>58</sup> Zu abweichenden Lockenstilisierungen vgl. auch Anm. 14. 36.



Abb. 14 Thronraum, Nordwest-Palast, Relief B 10 unten (Budge 1914: Taf. 21 unten)

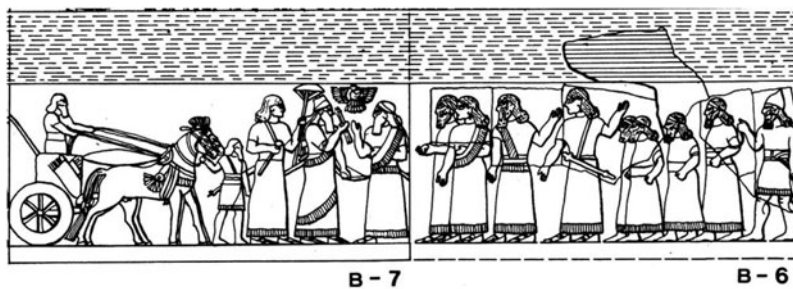


Abb. 15 Thronraum, Nordwest-Palast, Reliefs B 7–6 (Meusziński 1981: Taf. 2,3)

gegen Sūḫu, Laqê und Ḫindanu<sup>59</sup> stehen, die außerordentlich zahlreich waren. Namentlich genannt wird Ilâ, der „Scheich“ (*nasîku*) von Laqê, der nach Assur verbracht wurde.<sup>60</sup>

Auf diesen Thronsaalreliefs werden landschaftliche Elemente zur Kenntlichmachung der geographischen Lage der Kriegsszenen eingesetzt.<sup>61</sup> Besonders deutlich ist dies bei der Schwimmerszene gelungen, da die Zufluchtsstadt ja wirklich im Wasser liegt und durch Schwimmen erreicht werden muß, die Vegetation auf eine südliche Gegend hinweist (Abb. 9). Die ausführliche Darstellung der Flußüberquerung hingegen ist nur über die Annalentele einzuzuordnen, die eindeutig auf den Euphrat hinweisen, weitere identifizierende landschaftliche Elemente fehlen; ebenso bei der dazugehörigen eroberten Stadt im unteren Register, bei der nur das Wasser auf die Euphratregion verweist und das Beutevieh auf eine landwirtschaftlich genutzte Gegend. Die Stadtbelagerung darüber (B 4–3) findet in einer Gegend mit Sträuchern statt, wiederum an einem Fluß (Abb. 13).<sup>62</sup> Das Flußmotiv zieht sich so über fast alle hier besprochenen Reliefs hin.

Auf der Nordseite des Thronsaal haben sich nur zwei Reliefs erhalten (B 28–27 unten), beide mit Fremden mit Turban im Kampf um eine am Wasser gelegene Stadt.<sup>63</sup>

<sup>59</sup> Die Beischrift mit Erwähnung von Hindanu auf einem Obeliskensfragment (Grayson 1991: RIMA 2 A.0.101.79; Börker-Klähn 1982: Abb. 141) bezieht Wäfler (1975: 237 mit Abb. 155) auf das untere Register mit Leuten mit Haarband; Bär (1996: 102f. Abb. 32) ordnet sie dem oberen Register zu, auf dem die Köpfe der Tributbringer jedoch nicht erhalten sind. Auf den Obeliskens aus Assur befindet sich die Inschrift immer über dem Bildfeld (Orlamünde 2011: 10; ebenso Reade 1981: 153).

<sup>60</sup> Grayson 1991: RIMA 2 A.0.101.1 III 45. 46: *ḫi-la-a LU na-si-ku ša KUR la-ge-e ... a-na URU-ia aš-šur ub-la.*

<sup>61</sup> Thomason (2001: 70) legt bei ihrer Interpretation der landschaftlichen Elemente auf den Thronsaalreliefs die nicht überzeugenden Zuschreibungen von Winter zu Grunde.

<sup>62</sup> Auffallend sind hier die Kriegswagen der Feinde (mit 8 Speichen!), auf deren große Zahl Assurnasirpal bei der Eroberung von Laqê hinweist (Grayson 1991: RIMA 2 A.0.101.1 III 26–50).

<sup>63</sup> Reade 1985: 212f.: “The enemy in fact wear, so far as can be seen, high turbans such as are characteristic of the people of Carchemish (King 1915: Pls. XXXI–XXXIV; Barnett 1973: Pl. facing p. 22).” 1985 waren die Balawat-Tore des Assurnasirpal noch nicht publiziert.

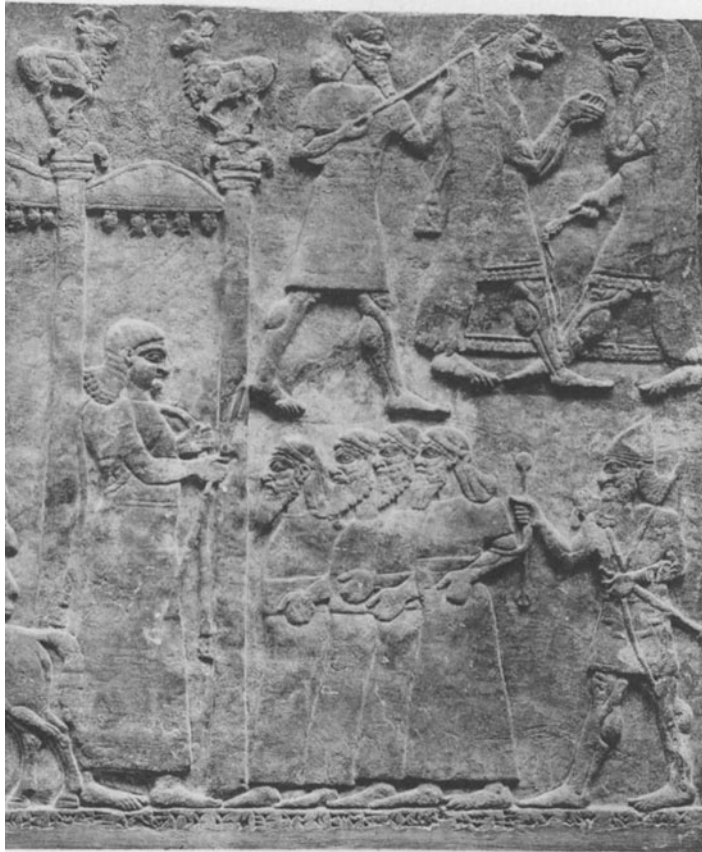


Abb. 16 Thronraum, Nordwest-Palast, Relief B 7 oben (Budge 1914: Taf. 16 oben, Ausschnitt)

*Nordwest-Palast, West Wing.* Auch bei den Reliefs aus dem West Wing des Nordwest-Palastes (Paley/Sobolewski 1987: Taf. 5) spielen die Feinde mit Haarband ein prominente Rolle; WFL 20 und 21 oben: assyrische Streitwagen fahren über die gefallenen Feinde hinweg; WFL 20 und 21 (Abb. 17) unten: Belagerung einer Stadt, die von Haarbandträgern verteidigt wird und aus der ‚Vornehme‘ mit Haarband im Mantel Variante c herausgeführt werden (ohne Sandalen, vgl. Anm. 67); dazu gehören wohl auch WFL 18 und 22 unten. Turbanträger im üblichen langen Mantel erscheinen auf WFL 27 als Tributbringer.

*Thronraumfassade des Nordwest-Palastes.* An der Thronraumfassade Abschnitte D und E sind unterschiedliche Delegationen dargestellt.<sup>64</sup> Rechts und links des Durchgangs c (Abb. 18) sind es jeweils drei Männer; eine Zuordnung dieser Figuren zu bestimmten Ländern ist schwierig. Es sind zwar von allen Männern die Füße mit der unteren Partie des Gewandes erhalten, jedoch nur einer der Köpfe mit Oberkörper (E 3)<sup>65</sup> und ein weiteres Oberkörperfragment (E 4). Der Kopf zeigt die übliche Frisur mit vorne sich verbreiterndem Haarband, das Gewand ist jeweils das Hemd mit langem Mantel, beim Profil nach rechts als Variante b. Es handelt sich jeweils um zwei Schnabelschuhträger, gefolgt von einem Sandalenträger, wobei die Sandalenträger von Layard als Gabenbringer gezeichnet wurden, die Schnabelschuhträger als Anführer mit erhobenen Händen, von denen der vordere mit kürzerem Bart jeweils kleiner ist (vgl. Anm. 25). Die Gabenbringer müßten demnach zu einer anderen ‚Gruppe‘ gehören als die Anführer.

<sup>64</sup> Meuszyński 1981: Taf. 5. 6; Bär (1996: 69–75) beschreibt zwar die unterschiedlichen Bärte bis in jedes Detail, erkennt

aber nicht die Aussagekraft der Kleidung und nimmt für alle Tributbringer die „gleiche Nationalität“ an.

<sup>65</sup> Meuszyński 1957a: 57f. Abb. 22 (Berlin, VA 8747).



Abb. 17 WFL 21, Nordwestpalast (Barnett/Falkner 1962: Taf. 124)

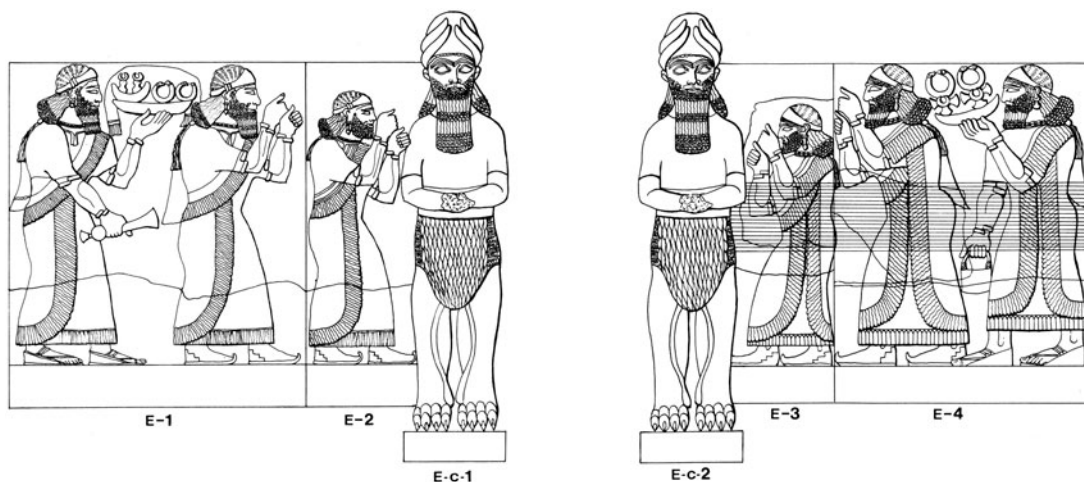


Abb. 18 Thronraumfassade E 1–4, Nordwest-Palast (Meusziński 1981: Taf. 6)

Die Tracht der beiden Anführer – Haarband, Mantel und Schnabelschuhe – ist sehr selten belegt, die Schnabelschuhe deuten auf westliche und nordwestliche Nachbarn.<sup>66</sup> Sandalenträger im langen Mantel sind die Tributbringer auf dem Rassam-Obelisk (s.u.), zur Zeit des Salmanassar sind es lediglich die Chaldäer der dritten Delegation auf dem Thronpodest.<sup>67</sup>

Einheitlicher ist der Zug an Eingang d (Abb. 19); auf den jenseits des Eingangs stehenden Herrscher bewegen sich neun Männer mit Turban, Mantel und Schnabelschuhen zu (nur der Affenführer mit Haarband). Auffallend ist, daß es sich offensichtlich um mehrere Delegationen handelt: 1. Platte (D 5), ein Anführer mit erhobenen Händen, gefolgt von einem Stabträger mit

<sup>66</sup> Bei zwei der Varianten der Delegation von Unqi auf dem Schwarzen Obelisk (Börker-Klähn 1982: Abb. 152 C5 und D5) und auf einem Elfenbein (vgl. Anm. 32). – Auf den Bronzebändern von Balawat sind die Schuhe meist nicht deutlich zu erkennen. Orlamünde 2011: Taf. 16 II.2 (auf Taf. 18/19 II.28 ist die Umzeichnung mit Schnabelschuhen eventuell nicht korrekt).

<sup>67</sup> Auf der Thronbasis tragen alle Chaldäer Sandalen. Bei WFL 21 aus dem Nordwest-Palast (Abb. 17) sind vergleichbare Männer offenbar barfußig; vgl. jedoch Reade (1980: 9) mit der Feststellung, daß Sandalen oft nur angedeutet, aber letztlich nicht im Detail ausgeführt wurden.



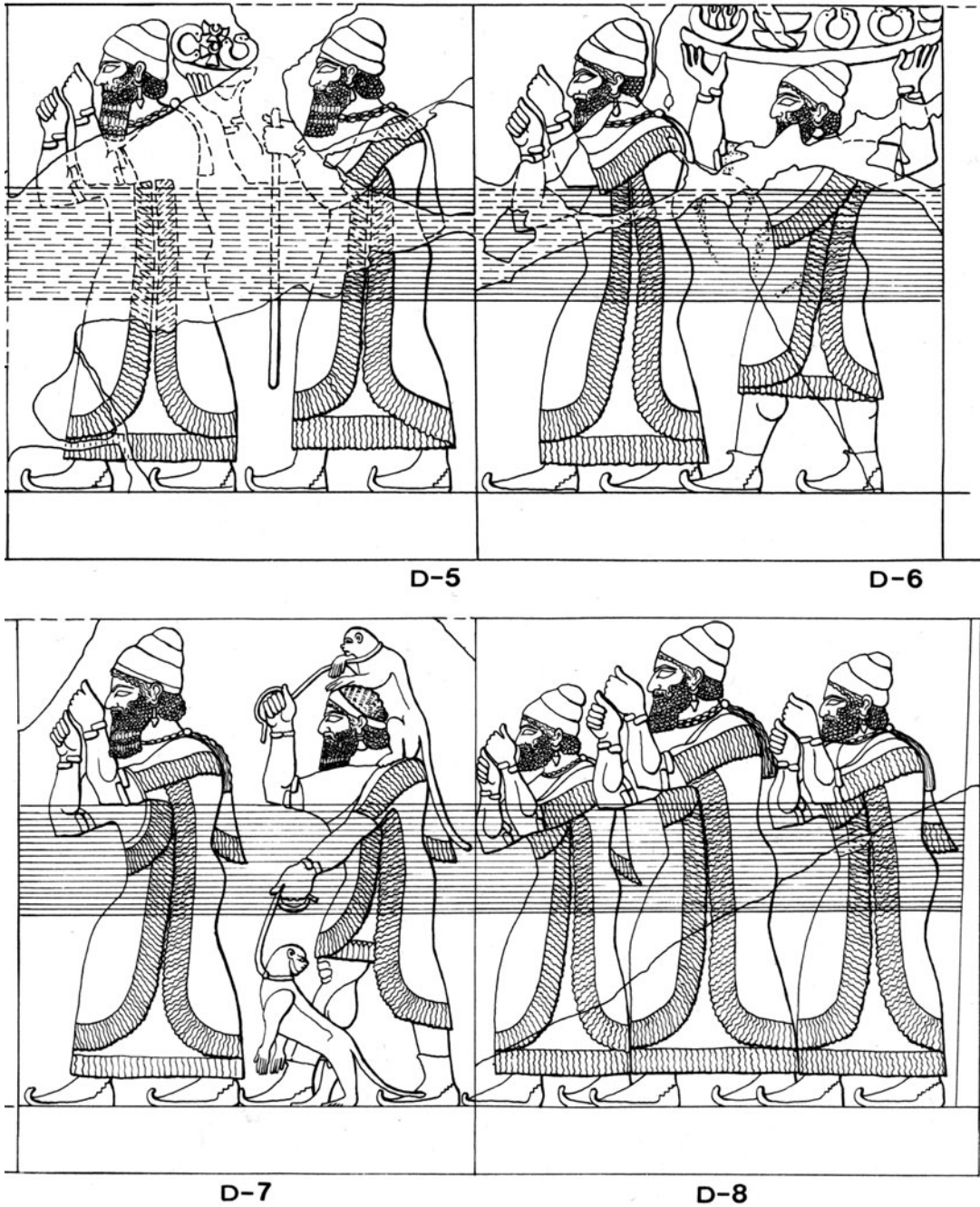


Abb. 19 Thronraumfassade D 4–8, Nordwest-Palast (Meusziński 1981: Taf. 5)

Tablett; 2. Platte (D 6), ein Anführer mit erhobenen Händen, gefolgt von einem Tablettträger im kurzen Mantel; 3. Platte (D 7), ein Anführer mit erhobenen Händen, gefolgt von einem Affenführer mit Haarband und kürzerem Bart (Abb. 20);<sup>68</sup> 4. Platte (D 8), drei Anführer mit erhobenen Händen, der vorderste klein, aber bärtig, der mittlere sehr groß mit längerem Bart, der dritte etwas kleiner, es folgt kein Tributbringer.

<sup>68</sup> Der sonst weitgehend durch den Turban verdeckte hochgebundene Haarschopf ist hier deutlich erkennbar.



Abb. 20 Thronraumfassade D 7, Nordwest-Palast (Budge 1914: Taf. 28)

Sowohl bei E 1–4 wie bei D 5–8 überwiegen die Anführer. Dies verstärkt den Eindruck, daß es sich an der Fassade nicht um bestimmte historische Ereignisse handelt, sondern um ein ‚Bild‘ der unterschiedlichen fremden Bevölkerungsgruppen, die Assurnasirpal in seinem Machtbereich vereinte: am Eingang d um vier Delegationen aus dem Westen und am Eingang c um zwei weitere Delegationen, deren Herkunft unklar ist, deren Haarbandfrisur und die Sandalen der Gabenträger auf die nähere Umgebung Assyriens hindeuten, die Schnabelschuhe hingegen auf entferntere, keinesfalls südlichere Gegenden.

Die Qualität dieser Reliefs ist ganz hervorragend, vgl. z.B. die gut erhaltenen Köpfe der Platte D 8 und die naturnahe Darstellung der Affen. Die Details der Gewänder, die Kopfbedeckungen und das Schuhwerk sind daher sicherlich als Erkennungsmerkmale ernst zu nehmen, auch wenn wir sie bisher noch nicht korrekt lesen können.

*Rassam-Obelisk.* Auf Grund der Inschrift wird dieser von Reade aus vielen Bruchstücken rekonstruierte Obelisk Assurnasirpal zugeschrieben. Er zeigt ausschließlich Tributszenen, die jedoch nicht mit den Textpassagen korreliert werden können.<sup>69</sup>

Die Tributbringer tragen – mit einer Ausnahme – das Haarband<sup>70</sup> und meist den langen Mantel,<sup>71</sup> bei dem der über die linke Schulter geworfene Gewandzipfel sehr deutlich dargestellt ist;<sup>72</sup> sie tragen eindeutig keine Schnabelschuhe (Abb. 21).

<sup>69</sup> Reade 1980: 1–22, bes. 19f. zum Verhältnis des Texts zu den Darstellungen. Ebd.: 16–19 Walker zu dieser Problematik. Vgl. auch Bär 1996: 93f.

<sup>70</sup> Die einzige Ausnahme wäre Fragment III D2 mit Turban (Börker-Klähn 1982: Abb. 138m), eine Variante, die sich jedoch in keinem der Friese wiederholt. Auf D4 (ebd.: Abb. 138n) handelt es sich eindeutig um die assyrisierende Frisur mit Haarband.

<sup>71</sup> Einige Lastenträger im kurzen Mantel oder kurzen Wickelrock, einige Männer im langen Wickelrock und ein Mann im schlichten Hemd (Börker-Klähn 1982: Abb. 138e).

<sup>72</sup> Bär (1996: 92) unterteilt in 4 Typen und manche Varianten; die über die Schultern geworfenen Stoffbahnen sind jedoch gegen Bär (Typ 1 erste Variante und Typ 2) eher als textiler Tribut zu werten.

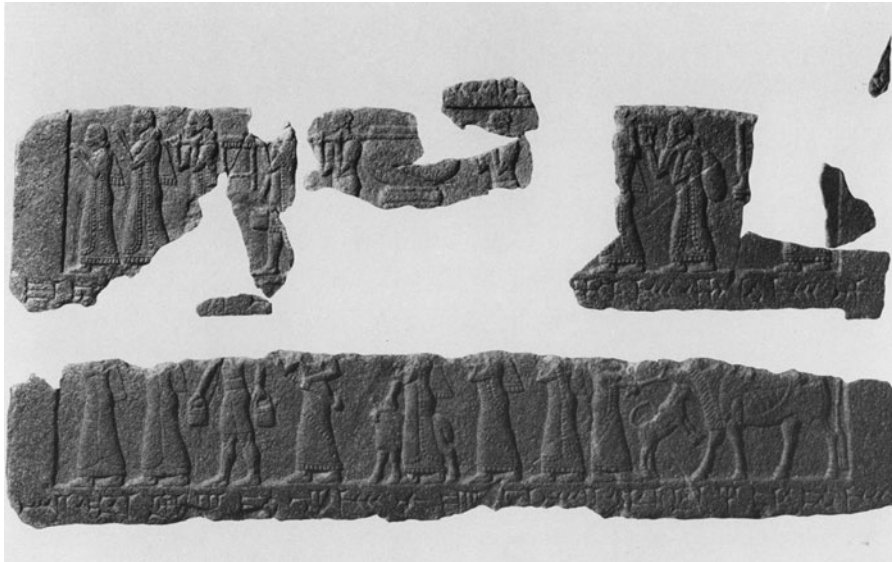


Abb. 21 Rassam-Obelisk (Börker-Klähn 1982: Abb. 138 f)

Diese Kombination findet sich bei Assurnasirpal zwar selten, ist aber auf der Thronraumfassade E und WFL 21 (Abb. 17. 18) ebenfalls bei Tributbringern belegt.<sup>73</sup> Daß auf den Balawat-Toren des Assurnasirpal unter den zahlreichen Tributbringern keine Haarbandträger im Mantel erscheinen (s.u.), ist bemerkenswert. Da sowohl auf dem älteren Broken Obelisk, eventuell auch auf älteren Obeliskensfragmenten aus Assur (Orlamünde 2011: Taf 18. 50), wie auch später vereinzelt bei Salmanassar (vgl. Anm. 37) diese Tracht durchaus belegt ist, muß den Handwerkern des Assurnasirpal diese Trachtvariante vertraut gewesen sein; auch auf Elfenbeinen erscheint sie (jedoch jeweils mit Schnabelschuhen kombiniert) als Unterscheidungsmerkmal gegenüber den Turbanträgern (vgl. Anm. 32).

Nimmt man die Darstellungsweise auf den Balawat-Toren ernst, muß es sich um Tributbringer handeln, die auf diesen Toren keine Rolle spielten.<sup>74</sup> Die Unsicherheit bei der Tracht der Leute von Unqi (vgl. Anm. 30, wie sie bei Salmanassar zu beobachten ist, könnte allerdings auch bei Assurnasirpal vorgeherrscht haben, für eine Gegend, in der Leute mit Turban und Mantel, mit Haarband und Mantel, Sandalenträger und Schnabelschuhträger eng benachbart waren (zur ähnlichen Problematik bei der Tracht von Karkemiš vgl. Anm. 88).

*Balawat-Tore des Assurnasirpal.* Auf den Bändern des Palast-Tores (Barnett u.a. 2008) lassen sich folgende Themen unterscheiden: 1. Jagd gegen Löwen (Baliḫ) und Stiere (Euphrat), jeweils auf den beiden Mittelstreifen; 2. Kampf zu beiden Seiten einer sich ergebenden Stadt, ebenfalls weitgehend symmetrisch angeordnet (L2. 3. 7; R2. 3. 7 Tribut); 3. ebenfalls symmetrisch verteilt der ‚Triumphzug‘ des Herrschers mit Musikkapelle und Gefangenen, der sich auf eine Stadt zubewegt (L8; R8); 4. Vorführung von Tributbringern vor den König unter Sonnenschirm;<sup>75</sup> 5. Vorführung von Gefangenen vor den König unter Baldachin (L6; R1).

<sup>73</sup> Auf den Reliefs des Thronraums ist sie nicht zu erwarten, da dort die Haarbandträger nur als Kämpfer im kurzen Rock oder als Gefangene im langen Hemd, eventuell ihrer Mäntel schon beraubt, auftreten.

<sup>74</sup> Bär (1996: 97) schlägt auf Grund der Tributgaben vor, hier Nordwestsyrer zu sehen (Pattina oder Bit-Adini); Walker (vgl. Anm. 69) hat hingegen in seinen Anmerkungen zu den ‘captions’ deutlich herausgearbeitet, daß die dort genannten Tributgaben weit verbreitet sind und nicht auf eine bestimmte Gegend hindeuten. Die Leute

von Bit-Adini werden jedoch bei Assurnasirpal nie mit Mantel dargestellt, falls Palast-Tor L1 (Sarugi) und Tempel-Tor R5 (Azamu) wirklich zu Bit-Adindi gehören; zu Bit-Adini bei Salmanassar vgl. Anm. 16.

<sup>75</sup> Auf L1 und R7 handelt es sich um Feldzugtribute, dem Herrscher folgt sein Streitwagen; auf R6 steht der Herrscher vor einer Stadt, eventuell ist dies ein Versehen, da auch die Tributbringer aus ihrer Stadt kommen, ein Szenentyp, der sonst auf diesen Bändern nicht belegt ist.

Auf dem Tempel-Tor fehlen die Gefangenzüge; die wenigen Kampfszenen sind symmetrisch angeordnet (L2. 7; R2. 7). Auf allen anderen Bändern (Ausnahme R5) stehen sich Tributzene gegenüber. Dabei sind die außergewöhnlichen phönikischen Tribute L4. 5 und R4 mit der Angabe der Landschaft – eine Stadt im Meer, zwei Boote setzen über – in der Mitte angeordnet, vergleichbar der Jagd in der Landschaft auf dem Palast-Tor.

*Städte* (s. dazu auch Teil 2). Bei einer Musterung der Stadtdarstellungen auf den Toren des Assurnaširpal muß man feststellen, daß alle Städte weitgehend einheitlich dargestellt sind, sowohl die, die erobert werden, wie die, aus denen Gefangene abtransportiert werden,<sup>76</sup> wie auch manche, vor denen Assurnaširpal den Tribut entgegennimmt.<sup>77</sup> Nur wenige bedeutende Städte werden durch Besonderheiten hervorgehoben.

Fremde Städte erscheinen in den Kampfszenen meist auf etwas höheren Hügeln und sind entsprechend kleiner dargestellt,<sup>78</sup> mit Ausnahme von Ulluba,<sup>79</sup> einer offensichtlich wichtigen, wenn auch sonst unbekannt Stadt des Sangara von Ḫatti auf Palast-Tor L3, die größer mit drei Türmen charakterisiert ist.

Während bei den Kampfszenen das Bild die umkämpfte Stadt nicht erkennbar macht, ist bei einigen Herkunftsorten der Tributzüge jedoch eine Charakterisierung beabsichtigt: So die phönikischen Städte, die zwar in ihrer einfachen Anlage sich nicht von den anderen unterscheiden, jedoch mitten im Meer liegen, dadurch klar erkennbar sind und keine Beischrift benötigen (Tempeltor L4. 5. R4).

Bei den Städten, vor denen Assurnaširpal den Tribut empfängt, handelt es sich jedoch stets um größere mehrtürmige Anlagen. Teilweise deutlich an einem Fluß gelegen, stehen sie meist auf einer sehr niedrigen Erhöhung.<sup>80</sup> Daß es sich bei diesen Städten durchaus auch um assyrische handelt (Bär 1996: 11–16), geht aus der Beischrift zur Stadtdarstellung von Balawat auf Tempel-Tor R1 (Abb. 22a) hervor: URU *im-gur*-<sup>d</sup>EN.LÍL *ma-da-tu ša ku-dur-ri ša KUR su-ḫi*.

Um Residenzstädte wird es sich wohl auch bei Tempel-Tor L6 und R6 (Abb. 22b.c) handeln, da im Unterschied zu allen anderen Städten ihre Tore mit Laibungstieren versehen sind. Daß eine Stadt/ein Palast durch Lamassu charakterisiert wird, ist ungewöhnlich. Diese Besonderheit und die Lage der Stadt/des Palastes an einem deutlich hervorgehobenen Fluß sollten beim Betrachter sicherlich die Assoziation mit einer der wichtigsten Residenzen hervorrufen. Da das Tempel-Tor sicherlich erst nach der 9. Kampagne (Mittelmeerkampagne, 875–867?) angefertigt wurde (zur Datierung der Tore vgl. Teil 2), war zu dieser Zeit der Palastbau in Nimrud schon weit fortgeschritten.<sup>81</sup> Sicherlich war damals allgemein bekannt, daß Nimrud mit seinem neuen Palast zur prächtigsten Residenz des assyrischen Reiches ausgebaut wurde; der Anfertigung der Laibungstiere kam dabei auf Grund ihrer kolossalen Erscheinung und des aufwendigen Transports eine hervorragende Rolle zu. Wenn nun eine assyrische Stadt im Unterschied zu allen anderen mit Laibungstieren charakterisiert wurde, verbanden die damaligen Betrachter diese Darstellung wohl am ehesten mit Nimrud, eine Beischrift war dann nicht nötig.<sup>82</sup>

Auf Tempel-Tor R3 (Abb. 22d) ist nur noch Süḫu zu lesen. Es handelt sich um die aufwendigste Stadtdarstellung, jedoch ohne Lamassu; der Mittelteil der Stadtanlage mit den erhöhten Türmen erhebt sich auf einem separaten Hügel, ebenso der rechte Anbau, während der linke auf ebenem

<sup>76</sup> Diese sind klar als ‚Beute‘ nach Eroberung einer Stadt zu erkennen; zu *šallatu* als Beute und als Gefangene gleichermaßen vgl. Yamada 2000: 226–228. 260f.

<sup>77</sup> Zur Problematik der Identifizierung bestimmter Städte auf neuassyrischen Darstellungen vgl. Schachner 2007: 133; Jacoby 1991: 112–131; Wicke 2013: 162.

<sup>78</sup> Eroberte Städte: Palast-Tor L2. 7 (auf rechteckiger Plattform); R2. 3 (bei L3 ein zusätzlicher Turm an einem Ende); Tempel-Tor L7; R2 (Tore in den äußeren Mauern); R7.

<sup>79</sup> Morandi Bonacossi (2000: 225 Anm. 32) schlägt eine Lesung Ellipu vor; von Yamada (2000: 74 Anm. 188) versuchsweise als *sa-[z]a-ba* gelesen; diese Lesung jedoch von Walker (in Barnett u.a. 2008: 32) als unwahrscheinlich

betrachtet. Bagg 2007: RGTC 7/1, 266 s.v. Ul(l)uba 1, als Stadt in Ḫatti im engeren Sinn; eine Verbindung zu Ulliba im oberen Tigrisgebiet hält Bagg für äußerst problematisch.

<sup>80</sup> Auf Tempel-Tor R1 (Balawat) eine ausgedehnte Anlage mit fünf Türmen; auf R3 sechs Türme (Mitteltrakt auf Erhöhung); auf R5 ebenfalls fünf Türme. Zum Palast-Tor R6 vgl. Anm. 75.

<sup>81</sup> Zur Datierung des Palastes vgl. Reade 1985: 203–207; Russell 1999: 14–19.

<sup>82</sup> So auch, allerdings ohne Begründung, Cifarelli 1995: 267. Wicke (2013: 162) hält auch Ninive für möglich, jedoch wird auf Tempel-Tor L6 der Tribut des Kudurru genannt, die 6. Kampagne, die gegen Kudurru, geht allerdings von Nimrud aus.

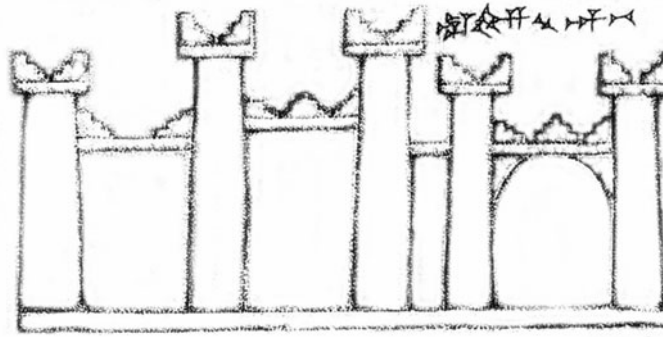


Abb. 22a Balawat, Tempeltor des Assurnasirpal, R 1 (Ausschnitt)



Abb. 22b Balawat, Tempeltor des Assurnasirpal, L 6 (Ausschnitt)

Untergrund steht. Ob damit angedeutet werden soll, daß diese Stadt auf hügeligem Gelände liegt? Jedenfalls ist mit dieser aufwendigen Stadtanlage sicher eine bestimmte Residenzstadt gemeint; bei einem Tribut aus SüĤu wohl am ehesten eine in Assyrien selbst, eventuell das hochgelegene Assur? Vergleichbare Darstellungen fehlen bei Salmanassar, da sich bei ihm alles Geschehen während der Feldzüge außerhalb Assyriens abspielt.

*Darstellungsweise der Nichtassyrier.* Teilweise entsprechen die Darstellungen der Nicht-Assyrier auf den Toren des Assurnasirpal denen bei Salmanassar, wie Wäfler sie 1975 typologisiert hat und wie sie teilweise auch auf den erhaltenen Reliefs des Nordwest-Palastes dargestellt sind.

1. Nackte behelmte Bergvölker.<sup>83</sup> – 2. Männer mit Turbanen, entweder im langen Mantel mit Schnabelschuhen<sup>84</sup> oder als Kämpfer im kurzen Rock oder als nackte Gefangene. – 3. Männer mit ‚assyrischer‘ Haartracht, ohne Kopfbedeckung, wahrscheinlich mit Haarband bei unterschiedlich langen Bärten. Diese Haar- und Barttracht ist auf diesen Bronzebänder meist nicht genauer zu erkennen, ein Vergleich mit den differenzierten Darstellungen der Reliefs ist daher nicht möglich.

<sup>83</sup> Nur einmal dargestellt auf Tempel-Tor L2; vgl. Wäfler 1975: 253–258; Schachner 2007: 194–196; im Nordwest-Palast deuten nur WFL 19. 23. 24 (Paley/Sobolewski 1987: Taf. 5) mit Bergschuppen auf eine solche Kampagne hin.

<sup>84</sup> Die ‚Phöniker‘ als Vornehme mit reichen Tributgaben: Tempel-Tor L4. 5. R4, in Mänteln der Variante a oder b; bei R4 auch ausnahmsweise der phönikische Herrscher(?) in Proskynese und ein Kind(?) als erste Person hinter dem

Einführenden. Der Kopf dieser kleinen Person ist schlecht erhalten, ein Turban ist jedoch wenig wahrscheinlich, so daß es sich wohl um ein weibliches Kind handelt. Vgl. auch Schachner 2007: 46 mit Taf. 5, 32a zu Band V unten mit zwei Kindern. Zu Kindern als Geiseln vgl. Anm. 25. – Bei den Gefangenen mit hinter dem Rücken zusammengebundenen Armen ist der Mantel nur um den Unterkörper geschlungen, wohl auch bei R1 (Umzeichnung nicht korrekt).

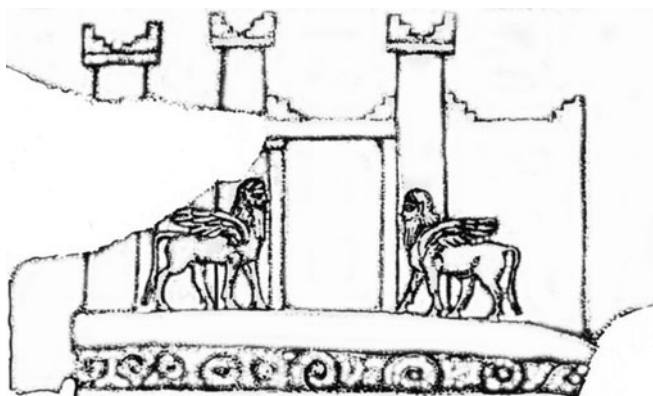


Abb. 22c Balawat, Tempeltor des Assurnasirpal, R 6 (Ausschnitt)

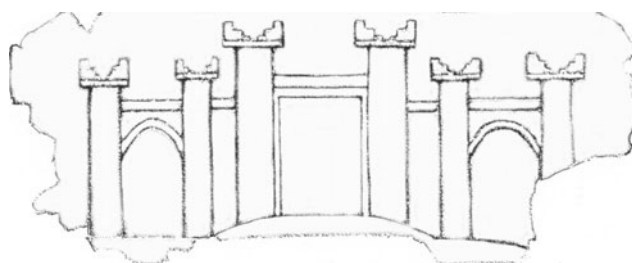


Abb. 22d Balawat, Tempeltor des Assurnasirpal, R 3 (Ausschnitt)

In Tributzszenen tragen sie nie den langen Mantel, sondern das lange Hemd,<sup>85</sup> einfachere Lastenträger auch den kurzen Rock,<sup>86</sup> wie auch die Soldaten in Kampfszenen.<sup>87</sup> Gefangene dieses Typs sind nicht dargestellt.

Fünf Mal ist auf dem Palast-Tor Ḫatti erwähnt, dargestellt sind Kämpfer im kurzen Rock und Turban (L3. 6. 8; R1. 8). Auf dem Tempel-Tor L1 ist der Tribut von Karkemiš dargestellt mit Tributbringern im Hemd mit Haarband; beide Toponyme scheinen nach den Annalen austauschbar,<sup>88</sup> so daß unerklärlich bleibt, warum auf Tempel-Tor L1 die Tributbringer von Karkemiš nicht mit Turban und Mantel dargestellt sind wie die Leute aus Ḫatti, sondern mit Haarband und Hemd wie die benachbarten Leute aus Bit-Adini.

### Schlussbemerkungen

Wenn Reade (1979: 31) davon ausgeht, daß die Erkennbarkeit des Dargestellten gewährleistet sein muß, stellt sich natürlich zunächst die Frage für wen. Sehr überzeugend haben sowohl er<sup>89</sup> und

<sup>85</sup> Bit-Adini (Sarugi): Palast-Tor L1. – Sühu: Palast-Tor R7; Tempel-Tor R1, eventuell auch R6, zur Vermutung, daß Sühäer auch den Fransenschal tragen vgl. Anm. 10).

<sup>86</sup> Sühu: Tempel-Tor L6. R3(?). – Bit-Adini (Azamu): Tempel-Tor R5; eventuell auch auf Tempel-Tor L3.

<sup>87</sup> Bit-Adini: Palast-Tor L2. 7; R2; Tempel-Tor R2. 7. – Bit-Jahiri: Palast-Tor R3.

<sup>88</sup> Grayson 1991: RIMA 2 A.0.101.1 III 56–69; Wäfler 1980/81: 87–89; Liverani 1992: 73; Bagg 2007: RGTC 7/1, 96 s.v. Ḫatti; Baker, 2002, 1088f. s.v. Sangara. Bei den Kämpfen gegen Turbanträger wird der Herrscher Sangara genannt (Palast-Tor L3. 6), in den Annalen wird der große Tribut von Karkemiš ebenfalls von Sangara geleistet;

Hinweise auf unterschiedliche Bevölkerungsgruppen fehlen. Eine etwas phantasievolle Erklärung wäre, daß hier im Gegensatz zu den Kämpfern und Gefangenen von Ḫatti (Palast-Tor L3. 6. 8; R1. 8) bei dem friedlichen Durchmarsch während der 9. Kampagne die Tributbringer von Karkemiš in ihrem Aussehen den näheren Nachbarn angeglichen wurden.

<sup>89</sup> Reade (1979c: 339) sieht die Intention der Darstellung der Feldzüge weniger als Abschreckung, wie oft unterstellt wird, sondern als “preaching to the converted”, das heißt, es waren Kämpfe, an denen eventuell sogar manche der Betrachter teilgenommen haben.

nochmals eingehend Cifarelli<sup>90</sup> ausgeführt, daß die Dekoration neuassyrischer Paläste in erster Linie auf die Bewohner dieser Paläste ausgerichtet war, nicht etwa auf fremde Besucher, wie oft angenommen wurde.<sup>91</sup> Für die Charakterisierung der Nachbarn der Assyrer war also entscheidend, daß die mit dem Hof vertrauten Assyrer sie erkannten.

Die Lesbarkeit des Ablaufs der Szenen war Voraussetzung: Auf den Bronze-Toren des Assurnaširpal erscheint der Herrscher in jedem Band ein Mal; es handelt sich um eine Abfolge, die bei Tribut- und Gefangenzügen von einem Ende zum anderen verläuft, oder bei den Kampfszenen sich um einen Mittelpunkt gruppiert; auf dem Tor des Salmanassar werden Kampf- und Gefangenen- oder Tributzszenen auch in einem Band kombiniert. Die Lesbarkeit des Geschehens auf diesen Bändern war somit gewährleistet, ebenso wie auf der Thronbasis und manchen Obelisken mit umlaufenden Friesen. Bei den Orthostaten des Assurnaširpal ist die ‚Kampagne‘ meist in Einzelsequenzen aufgeteilt, die dann jedoch zu einem Tableau zusammengefaßt sind, so daß der Betrachter mehr gefordert ist, um den Ablauf oder auch die Zusammenhänge der Szenen zu erfassen. So ist die Mittelszene auf den Platten B 7 und 8 – oben der Einzug des Herrschers ins Lager und darunter die Vorführung der Gefangenen – als Ziel- und Mittelpunkt mehrerer Szenen einer ausführlich dargestellten kriegerischen Unternehmung zu betrachten.<sup>92</sup>

Zahlreiche erläuternde Beischriften machen deutlich, daß diesen Szenen bestimmte historische Ereignisse zu Grunde liegen, auch wenn es sich nicht um in unserem Sinne realistische Wiedergaben handelt (Reade 1979a: 31f.), das Geschehen eventuell auch stark verändert wurde im Hinblick auf größere bildliche Wirkung. Daß die sich stets wiederholenden Tribut-, Gefangenen- und Kampfszenen nicht in allen Details als getreue Wiedergaben eines jeweils speziellen Ereignisses zu lesen sind, zeigt ihre Einförmigkeit, besonders bei den Tributzügen mit ihren wenig abwechslungsreichen Gaben. In Einzelfällen mag es sich auch exemplarisch um den Bildtypus ‚fremde Delegationen‘ ohne genauere Zuordnung zu einem speziellen Ereignis handeln, wie z.B. auf der Thronraumfassade (s.o).

Zahlreiche Details, die Menschen, Architektur und Landschaft charakterisieren, sind jedoch so sorgfältig ausgeführt, daß man sie als wichtige Indizien für die Erkennbarkeit des Dargestellten werten muß. Um diese Details und ihre Aussagekraft und damit um das Interesse an den ‚Fremden und ihrer Umwelt‘ ging es hier.

Viele der Städte, besonders die assyrischen, hat man so weit erkennbar gemacht, wie man das vermochte oder sie zumindest in einer Weise dargestellt, daß der Betrachter sie an Hand einzelner Merkmale identifizieren konnte. Wie oben erwähnt, sind es nicht realistische Wiedergaben der Architektur, sondern Unterschiede in deren Größe oder auch die Besonderheiten der Lage, wie Städte auf hohen oder niedrigen Hügeln, an Wasserläufen oder sogar mitten im Wasser gelegen oder auch die umgebende Vegetation.

Schon auf dem Weißen Obelisken ist der Palast des Herrschers von Bäumen und Wasser umgeben,<sup>93</sup> ebenso auf dem Rassam-Obelisken; auf dem Tempel-Tor fehlen zwar die Bäume um den Palast (L6. R6), das Wasser ist jedoch deutlich hervorgehoben. Von den Bäumen lassen sich auf Darstellungen des 9. Jh.s vor allem die Palmen erkennen, bei anderen ist für uns die Erkennbarkeit schwierig; wahrscheinlich waren die damaligen Betrachter jedoch mit der Darstellungskonvention der Vegetation vertraut. Auf den Jagdstreifen des Palast-Tores nehmen die Pflanzen einen besonders großen Raum ein und sollen die Flußlandschaft charakterisieren (Wicke

<sup>90</sup> Cifarelli 1995: 32. 49: “targeted at a powerful, elite, male, Assyrian audience”. S. 46 meint sie, daß hochrangige Fremde allenfalls bis in den großen Hof vorgelassen wurden, in dem Tribut, der in Assyrien abgeliefert wurde, dargestellt war. So auch Reade 1979c: 335f. 338. Fales (2009: 281–284) hat übersichtlich zusammengestellt, welche Betrachter in den unterschiedlichen Palastteilen in Frage kommen. Zusammenfassend Collins 2014: 621f. Liverani 2014 trägt nichts Neues zur Fragestellung bei, berücksichtigt die archäologische Literatur kaum oder lehnt sie (Anm. 39)

kommentarlos ab. Bagg 2016: 62, hat überzeugend dargelegt, daß der Begriff „Propaganda“ auf die Aussagen der Reliefs nicht zutreffen kann, da es kein entsprechendes Publikum gab. Zu den Adressaten s. Abb. 6.13 und 6.14.

<sup>91</sup> So noch Russell 1985: 223–262. Ebenso Winter 1981: 29–32.

<sup>92</sup> Reade (1979b: 64) hat schon vorgeschlagen, dies Lager auf beide Szenenfolgen (oben und unten) zu beziehen.

<sup>93</sup> Börker-Klähn 1982: Abb. 132a 2. Register; Reade 1975: 129–150 Taf. 28.

2013: 163). Schematischere Pflanzen finden sich schon auf dem Weißen Obelisk als Umfeld der Herdentiere und des Zelt der Herdenbesitzer (Börker-Klähn 1982: 132c).

Sowohl Reade (1979b: 52–57) wie auch Cifarelli<sup>94</sup> sind auf die Tradition der Fremddarstellungen, die sich bis in mittellassyrische Zeit zurückverfolgen läßt, eingegangen. Eine grobe Ordnung in westliche Nachbarn mit für Assyrer unüblichen Mänteln und Kopfbedeckungen und ‚nahe‘ Nachbarn mit Haarband, die sich kaum von den Assyrern unterscheiden, ist schon auf dem Broken Obelisk (vgl. Anm. 38) erkennbar; Bergvölker werden schon seit dem 3. Jt. durch besonderes Schuhwerk, auffallende Frisuren, teilweise auch Fellmäntel charakterisiert.<sup>95</sup>

Meist wird das Interesse der Assyrer an den Nicht-Assyrern nicht allzu hoch eingeschätzt. Selbst Cifarelli (1995: 276) unterstellt den Assyrern zur Zeit des Assurnasirpal “lack of curiosity about, and knowledge of, its neighbors”. Andererseits hat gerade sie mit ihrer sorgfältigen Analyse der “Cultural difference in visual and verbal expression of Assyrian ideology in the reign of Aššurnasirpal II” – so der Titel ihrer Monographie – ein sehr differenziertes Bild gezeichnet. In den Annalen findet sie Hinweise, daß die Beziehungen zwischen Assyrern und Nicht-Assyrern “more bilateral than might have been ideologically acceptable” waren (1995: 185). Cifarelli (1995: 227f.) Vorstellungen zu Alterität, die eine Elimination des „Anderen“ fordert, und deren durch und durch negativen Aspekte durchziehen dennoch ihre Monographie von Anfang bis Ende. Schachner (2007: 198f.) geht weniger voreingenommen dieser Frage nach und weist auch auf erwünschte Assimilationsbestrebungen hin, die jedoch im Bildmaterial auf Grund der dargestellten Themen nicht zum Ausdruck kommen können.

Bei der Auswertung des Bildmaterials legt Cifarelli allerdings weniger Wert auf die Antiquaria, die in vorliegender Abhandlung im Vordergrund standen, als auf die ihrer Meinung nach stets negativ konnotierte Haltung der Fremden, im Kampf, als Gefangene und als Tributbringer.<sup>96</sup> Die Gesten und die Körperhaltungen, die Cifarelli beschreibt, lassen sich zwar meist nur an Fremden belegen, ob sie jedoch auf Fremdheit hinweisen, ist keineswegs ersichtlich.<sup>97</sup>

In der Feldschlacht werden zwar, wie stets auf altorientalischen Darstellungen, die Feinde nur als Unterlegene dargestellt, um Gnade flehend, fliehend, zusammenbrechend oder letztlich tot, nach der Schlacht dann als Gefangene. Daß Fremde in Kämpfen stets als Feiglinge dargestellt sind, läßt sich so pauschal jedoch nicht sagen, da sie durchaus auch in schon verlorener Position noch aufrecht kämpfen und sich verteidigen (B 10. 11 oben), vor allem die Verteidiger auf den Zinnen sind äußerst wehrhaft (B 3 oben, B 4 unten). Daß sie letztlich unterliegen, ist selbstverständlich, denn siegreich sind in schriftlichen und bildlichen Quellen des Alten Orients stets nur die Berichtstatter.

Der demütig gekrümmten Haltung der Gefangenen und Tributbringer, sehr deutlich ausgeprägt bei den vornehmen Anführern der Tributzüge gegenüber dem assyrischen Herrscher, schenkt Cifarelli besonderes Augenmerk. Sie läßt sich bei Assyrern kaum nachweisen,<sup>98</sup> allerdings fehlen Darstellungen von demütig bittend vor den Herrscher tretenden Assyrern.

Diese Haltung der Fremden bringt jedoch in erster Linie ihre Situation gegenüber dem Herrscher zum Ausdruck, weniger ihre Fremdartigkeit. So ist zum Beispiel Proskynese,<sup>99</sup> die beim fremden Herrscher eine deutliche Erniedrigung vor dem übermächtigen Assyrer ausdrückt,<sup>100</sup> ebenso bei dessen

<sup>94</sup> Cifarelli 1995: 111 (Broken Obelisk); 114–127 (White Obelisk); 132 (Tukulti-Ninurta II); 244f.

<sup>95</sup> Die Lullubäer auf der Naramsin-Stele (Orthmann 1975: Taf. 104); für die Schuhe vgl. das Kalki-Siegel (Collon 1987: Nr. 641).

<sup>96</sup> Cifarelli 1995: 291–301; 1998: 210–228, bes. 214.

<sup>97</sup> So beziehen sich ihre Textbeispiele (Cifarelli 1998: 215) auch nicht auf Fremdlinge. Daß die sog. *laban appu*-Geste des Herrschers vor der Gottheit den erhobenen Händen der vornehmen Tributbringer entspricht (216f.), ist nicht

überzeugend, da der Gebetsgestus stets nur mit der rechten Hand durchgeführt wird.

<sup>98</sup> Auch assyrische Lastenträger gehen gebeugt wie die fremden Tributträger.

<sup>99</sup> Seidl 2006–2008: 12f. s.v. Proskynese; dennoch wird hier der besseren Verständlichkeit halber das Wort Proskynese für das Niederfallen vor einer Person beibehalten.

<sup>100</sup> Assurnasirpal: Balawat, Tempel-Tor R4; Mallowan, Davies 1970: Taf. 4 Nr. 4; Salmanassar: Schwarzer Obelisk: Börker-Klähn 1982: Abb. 152 A 1. 2.



assyrischen Untertanen belegt, bei behelmt (Abb. 10)<sup>101</sup> und bei unbehelmt.<sup>102</sup> Fremdheit drückt Proskynese also keinesfalls aus.

Auch Cifarelli (1995: 308f.) Ausführungen zu den fremden Frauen als erniedrigt oder auch geradezu "immodest" überzeugen nicht. Die vorne bis zum Knie hochgerafften Röcke können keinesfalls als erniedrigende Entblößung gedeutet werden, sondern dienen sicherlich der besseren Bewegungsfreiheit, wie bei der phönikischen Prinzessin oder Herrscherin auf dem Tor des Salmanassar, Band III,<sup>103</sup> so wie z.B. auch Assurbanipal beim Kampf gegen den Löwen und auch auf dem Pferd reitend den langen Rock vorne nach oben gerafft hat, aber vom Pferd abgestiegen nach erfolgreich erledigter Jagd den Rock wieder herabläßt (Barnett 1976: Taf. 46–52).

Es ist bemerkenswert, daß auf neuassyrischen Reliefs, die doch vor allem die Macht des assyrischen Herrschers und die Übermacht seines Heeres über alle Fremden zum Ausdruck bringen, dennoch Platz bleibt für kleinere Details, die auch die Fremden in ihrer Würde wiedergeben. Völlig gleichberechtigt, wenn auch deutlich in anderer Herrschertracht, steht der babylonische Herrscher dem assyrischen auf der Thronbasis des Salmanassar gegenüber (vgl. Anm. 22; Abb. 4), nun galt ja Babylonien auch nicht als Fremdland, aber durchaus oft als feindliches Land, feindlich war nicht immer fremd.

Auch die Suhäer nehmen einen besonderen Platz ein. Zu Recht nimmt Cifarelli deutliche Unterschiede in der Wiedergabe der näheren oder ferneren Fremden an. Ihre Beobachtung, daß die benachbarten Suhäer eine weniger gebeugte Haltung einnehmen<sup>104</sup> als die anderen Tributbringer, hält einer Überprüfung jedoch nicht stand, denn bei den Delegationen von Sühu fehlen die stets deutlich gebeugten Anführer mit erhobenen Händen. Viel deutlicher zeigt sich jedoch, wie oben dargelegt, die wenig fremde Darstellung der Suhäer an ihrer Tracht. So tragen sie teilweise einen dem assyrischen Fransenschal (Schalgewand 3) angeglichenen Überwurf, wie auch die südlich angrenzenden Nachbarn, die Chaldäer von Bit-Amukāni und Bit-Dakkūri in einem vergleichbaren einfach geschlungenen Mantel erscheinen, eine Tracht, die sonst bei Fremden nicht belegt ist.

Eine sehr differenzierte Wiedergabe der Suhäer zeigt sich auch bei der Kudurru-Episode: bei den Schwimmern (s.o.) und auch bei dem Hauptverteidiger mit machtvoll gehaltenem Pfeil und Bogen auf den Zinnen seiner nicht bedrohten Stadt. Auch die Hierarchie, wie sie bei den assyrischen Würdenträgern zum Ausdruck kommt, wird z.B. bei den Suhäern (Babyloniern) widerspiegelt. So wird auch in den Annalen des Assurnasirpal der Herrscher von Sühu nicht *nasiku* genannt, sondern LÚ.GAR (*šaknu*) (vgl. Anm. 57).<sup>105</sup>

Dagegen gab es aber auch am mittleren Euphrat die ‚Nomadenscheichs‘, wie Ilâ, der *nasiku* von Laqê (vgl. Anm. 60), die den Assyrern eventuell weniger zivilisiert erschienen (vgl. Anm. 57), was sich in der Haar- und Barttracht zeigen könnte, z.B. bei den vier Gefangenen auf B 7 oben (Abb. 16); die sorgfältig herausgearbeiteten Unterschiede in dieser gestaffelten Viererreihe sind sicher beabsichtigt und deuten auf Unterschiede in Herkunft oder Status.

Daß auch Angehörige der zunächst revoltierenden, dann jedoch unterworfenen Stämme nicht als Feinde dargestellt werden, zeigt sich bei der Euphratüberquerung: Einheimische von Laqê, erkennbar an ihren Haarbändern, sind speziell im Wasser als Helfer eingesetzt. Hier agieren die fremden

<sup>101</sup> Salmanassar: Balawat-Tor Band XIII unten; zu Recht weist Schachner (2007: 59 und 67f.) auf das Pferd ohne Reiter hin, das dem Knienden zuzuordnen ist. Schon Unger (1920: 78–80; auch zitiert bei Yamada 2000: 177 Anm. 349) deutet ihn als Assyrer. – Vgl. auch Barnett, Falkner 1962: Taf. 84. 85.

<sup>102</sup> Salmanassar: Balawat-Tor, Band X oben; die Knienden tragen alle den kurzen assyrischen Fransenschal. Diesen drei Assyrern sind die folgenden drei leeren Streitwagen zuzuordnen; es handelt sich also eindeutig um drei Personen, nicht um eine Person in unterschiedlichen Haltungen. Cifarelli (1995: 300f.; 1998: 218 Abb. 14) hat nicht erkannt, daß es Assyrer sind. 303f. vermag sie den

liegenden Assyrer auf B 18 unten nicht zu erklären, zumal ihr offenbar die Vergleichsbeispiel nicht bekannt sind, vgl. auch Anm. 49. 101.

<sup>103</sup> King 1915: Taf. 13; weder die Frau noch der Mann vor ihr gehören zum Tributzug, der ja mit seinem Anführer vor dem Herrscher ankommt, sondern es sind die für den Tribut Verantwortlichen, die in ihrer Stadt bleiben.

<sup>104</sup> Cifarelli 1995: 296; auf dem Tempel-Tor des Assurnasirpal ist die Haltung der Tributbringer von Sühu und von anderen Staaten stets sehr ähnlich.

<sup>105</sup> Zu weiteren Herrschern von Sühu und ihrem Anspruch, ihre Genealogie auf Hammurapi zurückzuführen, vgl. Beaulieu 2012: 261 s.v. Sühi/u.

Haarbandträger völlig gleichberechtigt neben den assyrischen Soldaten: Letztlich helfen sie, das Boot des Herrschers ans Land zu ziehen.

Dies zeigt, daß Interesse an den Nachbarn, mit denen man ja auf unterschiedlichen Ebenen Austausch hatte – nicht nur im Krieg und beim Tribut –, im Bild durchaus erkennbar ist. Vielerlei Beobachtungen, die in dem erhaltenen Textcorpus nicht zum Ausdruck kommen können, wurden mit Sorgfalt ausgeführt. So wurden nächste Nachbarn als den Assyrern vergleichbar charakterisiert, fernere als zwar fremdartig, aber doch nicht als Barbaren, dagegen die Bergbewohner oft nackt (bis auf die Helme) und damit als tatsächlich ‚Unzivilisierte‘.<sup>106</sup> Das Interesse an den Fremden, wie es in ihrer je nach Landschaft unterscheidbaren Wiedergabe zum Ausdruck kommt – sehr viel detailreicher ausgeführt dann später auf den Reliefs des Assurbanipal<sup>107</sup> –, ist schon im 9. Jh. durchaus ausgeprägt.

### *Bibliographie*

- Albenda, P. 1986. *The Palace of Sargon, King of Assyria*. Paris: Éditions Recherche sur les Civilisations.
- Bär, J. 1996. *Der assyrische Tribut und seine Darstellung*. Alter Orient und Altes Testament 243. Kevelaer: Butzen & Becker.
- Bagg, A. 2007. *Die Orts- und Gewässernamen der neuassyrischen Zeit, Teil 1: Die Levante*. Répertoire Géographique des Textes Cunéiformes 7/1. Wiesbaden: Reichert.
- 2016. Where is the Public? A New Look at the Brutality Scenes in the Neo-Assyrian Royal Inscriptions and Art, in L. Battini (Hg.), *Making Pictures of War. Realia and Imaginaria in the Iconology of the Ancient Near East*. Oxford: Archaeopress. 57–82.
- Baker, H. D. 2002. *The Prosography of the Neo-Assyrian Empire 3,1. P–Ş*. Helsinki: The Neo-Assyrian Text Corpus Project.
- Barnett, R. D. 1976. *Sculptures from the North Palace of Ashurbanipal*. London: The Trustees of the British Museum.
- Barnett, R. D., und M. D. Falkner 1962. *The Sculptures of Aššur-našir-apli II (883–859 B.C.), Tiglath-Pileser III (745–727 B.C.), Esarhaddon (681–669 B.C.) from the Central and South-West-Palaces at Nimrud*. London: The Trustees of the British Museum.
- Barnett, R. D., E. Bleibtreu, und G. Turner 1998. *Sculptures from the Southwest Palace of Sennacherib at Nineveh*. London: British Museum Publications.
- Barnett, R. D., J. E. Curtis, L. G. Davies, M.M. Howard, und C. B. F. Walker 2008. *The Balawat Gates of Ashurnasirpal II*. J. E. Curtis, N. Tallis (Hg.). London: British Museum Press.
- Bartl, P. V. 2014. *Die Ritzverzierungen auf den Orthostaten Assurnasirpals II. aus Kallû*. Baghdader Forschungen 25. Darmstadt: Philipp von Zabern.
- Beaulieu, P.-A. 2012. Sūhi/u, in *Reallexikon der Assyriologie und Vorderasiatischen Archäologie* 13. Berlin/ New York: de Gruyter. 259–262.
- Bleibtreu, E. 1977. Ein neuassyrisches Relief in Wien. *Wiener Zeitschrift für die Kunde des Morgenlandes* 69: 41–43.
- 1980. *Die Flora der neuassyrischen Reliefs*. Wien: Verlag des Instituts für Orientalistik der Universität Wien.
- Börker-Klähn, J. 1982. *Alt Vorderasiatische Bildstelen und vergleichbare Felsreliefs*. Baghdader Forschungen 4. Mainz: Philipp von Zabern.
- Braun-Holzinger, E. A. 2009. Schalgewand, in *Reallexikon der Assyriologie und Vorderasiatischen Archäologie* 12. Berlin und New York: de Gruyter. 129–130.
- Brinkman, J. A. 1968. *A Political History of Post-Kassite Babylonia, 1158–722 B. C.* Rom: Editrice Pontificio Istituto Biblico.
- Brown, B. A. 2014. Culture on Display: Representations of Ethnicity in the Art of the Late Assyrian State, in B. A. Brown, M. H. Feldman (Hg.), *Critical Approaches to Ancient Near Eastern Art*. Boston/ Berlin: de Gruyter. 515–542.
- Budge, E. A. 1914. *Assyrian Sculptures in the British Museum*. London: The Trustees of the British Museum.
- Canby, J. V. 1971. Decorated Garments in Ashurnasirpal's Sculpture. *Iraq* 33: 31–53.
- Cifarelli, M. 1995. *Enmity, Alienation and Assyrianization: The Role of Cultural Difference in the Visual and Verbal Expression of Assyrian Ideology in the Reign of Aššurnasirpal II (883–859 B.C.)*. PhD Dissertation, Columbia University.

<sup>106</sup> Diese Unterscheidungen richteten sich nicht nach strikten geographischen Bereichen und schon gar nicht nach Bevölkerungsgruppen bestimmter Sprachzugehörigkeit.

<sup>107</sup> Dazu ausführlich Collins 2014: 631–635. Unterschiedliche Gesichtstypen ließen sich allerdings im 9. Jh. noch nicht feststellen, mit Ausnahme der afrikanischen

Bevölkerungsgruppen, z.B. bei einem Relieffragment aus Assur (Orlamünde 2011: I 18. 20 Taf. 8. 9). Die Ausführungen von Brown (2014: 515–542) fußen auf einer mangelhaften Kenntnis des Materials und einer mangelhaften Auswertung der bisherigen Literatur.

- 1998. Gesture and Alterity in the Art of Ashurnasirpal II of Assyria. *Art Bulletin* 80: 210–228.
- Collins, P. 2010. Attending the King in the Assyrian Reliefs, in A. Cohen, S. E. Kangas (Hg.), *Assyrian Reliefs from the Palace of Ashurnasirpal II*. Hanover/London: Hood Museum and University Press. 181–197.
- 2014. Gods, Heroes, Rituals, and Violence: Warfare in Neo-Assyrian Art, in B. A. Brown, M. H. Feldman (Hg.), *Critical Approaches to Ancient Near Eastern Art*. Boston/Berlin: de Gruyter. 619–644.
- Collon, D. 1987. *First Impressions. Cylinder Seals in the Ancient Near East*. London: British Museum Publications.
- Curtis, J. 2007. The Broken Obelisk. *Iraq* 69: 53–57.
- Einwag, B. 2009–2011. Sarüġ, in *Reallexikon der Assyriologie und Vorderasiatischen Archäologie* 12. Berlin/New York: de Gruyter. 84.
- Fales, F. M. 2009. Art, Performativity, Mimesis, Narrative, Ideology, and Audience: Reflection on Assyrian Palace Reliefs in the Light of Recent Studies. *KASKAL* 6: 237–295.
- Grayson, A. K. 1991. *Assyrian Rulers of the Early First Millennium BC I*. RIMA 2. Toronto: University of Toronto Press.
- M. Groß, Pirngruber. R. 2014. On courtiers in the Neo Assyrian Empire. *Altorientalische Forschungen* 41: 161–175.
- Hrouda, B. 1965. *Die Kulturgeschichte des assyrischen Flachbilds*. Bonn: Habelt.
- Jacoby, R. 1991. The Representation and Identification of Cities on Assyrian Reliefs. *Israel Exploration Journal* 41: 112–131.
- King, L. W. 1915. *Bronze Reliefs from the Gates of Shalmaneser King of Assyria*. London: The Trustees of the British Museum.
- Liverani, M. 1992. *Studies on the Annals of Ashurnasirpal II. 2: Topographical Analysis*. Rom: Università di Roma “La Sapienza”.
- 2014. The King and his Audience, in S. Gaspa, A. Greco, D. Morandi Bonacossi, S. Ponchia, R. Rollinger (Hg.), *From Source to History. Studies on Ancient Near Eastern Worlds and Beyond*. Dedicated to G. B. Lanfranchi. AOAT 412. Münster: Ugarit-Verlag. 373–385.
- Mallowan, M. E. L. 1966a. *Nimrud and its Remains 1*. London: Collins.
- 1966b. *Nimrud and its Remains 2*. London: Collins.
- Mallowan, M. E. L., L. G. Davies 1970. *Ivories in Assyrian Style*. Ivories from Nimrud II. London: The British School of Archaeology in Iraq.
- Marcus, M. 1995. Geography as Visual Ideology, in M. Liverani (Hg.), *Neo-Assyrian Geography*. Rom: Università di Roma “La Sapienza”.
- Meuszyński, J. 1975a. The Aššur-našir-apli II Reliefs in the Vorderasiatisches Museum Berlin. *Études et Travaux* 8: 33–72.
- 1975b. The Throne-Room of Assur-našir-apli II. Room B in the North-West-Palace at Nimrud. *Zeitschrift für Assyriologie und Vorderasiatische Archäologie* 64: 51–73.
- 1981. *Die Rekonstruktion der Reliefdarstellungen und ihrer Anordnung im Nordwestpalast von Kalḫu (Nimrud)*. Baghdader Forschungen 2. Mainz: Philipp von Zabern.
- Morandi Bonacossi, D. 2000. Marina ša šadê, Marinâ, Burmarina: The Many Names of an Assyrian Town on the Euphrates, in E. Rova (Hg.), *Patavina Orientalia Selecta*. Padua. 221–230.
- De Odorico, M. 1995. *The Use of Numbers and Quantifications in the Assyrian Royal Inscriptions*. State Archives of Assyria Studies 3. Helsinki: The Neo Assyrian Text Corpus.
- Olmstead, A. T. 1918. The Calculated Frightfulness of Ashur Nasir Apal. *Journal of the American Oriental Society* 38: 209–263.
- 1923. *History of Assyria*. London: C. Scriber’s sons.
- Orlamünde, J. 2011. *Obeliskensfragmente aus Assur*. Wissenschaftliche Veröffentlichungen der Deutschen Orient-Gesellschaft 135. Wiesbaden: Harrassowitz.
- Orthmann, W. 1975. *Der Alte Orient*. Propyläen Kunstgeschichte 14. Berlin: Propyläen Verlag.
- Paley, S. M., R. P. Sobolewski 1987. *The Reconstruction of the Relief Representations and their Position in the Northwest-Palace at Kalḫu (Nimrud)*. Baghdader Forschungen 10. Mainz: Philipp von Zabern.
- Pirngruber, R. 2011. Eunuchen am Königshof. Ktesias und die altorientalische Evidenz, in J. Wieshöfer, R. Rollinger, G. B. Lanfranchi (Hg.), *Ktesias’ Welt*. Wiesbaden: Harrassowitz. 279–312.
- Postgate, J. N. 1980–1983. Laqê, in *Reallexikon der Assyriologie und Vorderasiatischen Archäologie* 6. Berlin/New York: de Gruyter. 492–494.
- Reade, J. 1967. Two Slabs from Sennacherib’s Palace. *Iraq* 29: 42–48.
- 1972. The Neo-Assyrian Court and Army. *Iraq* 34: 87–112.
- 1976. Elam and the Elamites in Assyrian Sculpture. *Archäologische Mitteilungen aus Iran* 9: 97–106.
- 1979a. Assyrian Architectural Decoration, Techniques, and Subject-Matter. *Baghdader Mitteilungen* 10: 17–49.
- 1979b. Narrative Composition in Assyrian Sculpture. *Baghdader Mitteilungen* 10: 52–110.

- 1979c. Ideology and Propaganda in Assyrian Art, in M. T. Larsen (Hg.), *Power and Propaganda. Mesopotamia 7*. Copenhagen: Akademisk Forlag. 329–343.
- 1980. The Rassam Obelisk. *Iraq* 42: 1–22.
- 1981. Fragments of Assyrian Monuments. *Iraq* 43: 145–156.
- 1985. Texts and Sculptures from the North-West Palace, Nimrud. *Iraq* 47: 203–214.
- 2009. Fez, Diadem, Chaplet: Power-Dressing at the Assyrian Court, in M. Luukko, S. Svärd, R. Mattila (Hg.), *Of God(s), Trees, Kings, and Scholars. Neo-Assyrian and Related Studies in Honour of Simo Parpola*. Helsinki: Finnish Oriental Society. 239–264.
- Russell, J. M. 1991. *Sennacherib's Palace without Rival*. Chicago: University of Chicago Press.
- 1999. *The Writing on the Wall*. Mesopotamian Civilizations 9. Winona Lake: Eisenbrauns.
- Schachner, A. 2007. *Bilder eines Weltreichs*. Subartu 20. Turnhout: Brepols.
- Seidl, U. 1975. Babylonische und assyrische Flachbildkunst des 2. Jt.s v. Chr., in W. Orthmann 1975. 298–309.
- 1995. Rezension zu R. M. Czichon, Die Gestaltungsprinzipien der neuassyrischen Flachbildkunst (1992). *Zeitschrift für Assyriologie und Vorderasiatische Archäologie* 85: 162–163.
- 2003–2005. Priester B.I, in *Reallexikon der Assyriologie und Vorderasiatischen Archäologie* 10. Berlin/New York: de Gruyter. 643–647.
- 2006–2008. Proskynese, in *Reallexikon der Assyriologie und Vorderasiatischen Archäologie* 11. Berlin/New York: de Gruyter. 12–13.
- Tadmor, H. 2003. The Role of the Chief Eunuch and the Place of Eunuchs in the Assyrian Empire, in S. Parpola, R. M. Whiting (Hg.), *Sex and Gender. Proceedings of the 47<sup>th</sup> Rencontre Assyriologique Internationale, Helsinki 2001*. Helsinki: The Neo-Assyrian Text Corpus Project. 603–611.
- Thomason, A. K. 2001. Representations of the North Syrian Landscape in Neo-Assyrian Art. *Bulletin of the American Schools of Oriental Research* 323: 66–99.
- Unger, E. 1920. Die Wiederherstellung des Bronzetores von Balawat. *Mitteilungen des Deutschen Archäologischen Instituts. Athenische Abteilung* 45: 1–105.
- Wäfler, M. 1975. *Nicht-Assyrische neuassyrische Darstellungen*. Alter Orient und Altes Testament 26. Kevelaer: Butzen & Becker.
- 1980/81. Zum assyrisch-urartäischen Westkonflikt. *Acta Praehistorica et Archaeologica* 11/12: 79–98.
- Weidner, E. F. 1939. *Die Reliefs der assyrischen Könige*. Archiv für Orientforschung, Beiheft 4. Berlin: Selbstverlag.
- Wicke, D. 2013. Rezension zu Barnett u.a. 2008. *Zeitschrift für Assyriologie und Vorderasiatische Archäologie* 103: 155–164.
- Winter, I. 1981. Royal Rhetoric and the Development of Historical Narrative in Neo-Assyrian Reliefs. *Studies in Visual Communication* 7: 2–38.
- 1983. The Program of the Throneroom of Assurnasirpal II, in P. O. Harper, H. Pittman (Hg.), *Essays on Near Eastern Art and Archaeology in Honor of Charles Kyrle Wilkinson*. New York: The Metropolitan Museum of Art. 22–24.
- Woolley, C. L. 1934. *The Royal Cemetery*. Ur Excavations II. London: The Trustees of the British Museum.
- Yamada, S. 2000. *The Construction of the Assyrian Empire*. Leiden: Brill.

Eva A. Braun-Holzinger  
Ditmarstr. 19  
60487 Frankfurt  
Germany  
[ebraun@uni-mainz.de](mailto:ebraun@uni-mainz.de)

تمثيل سوهان وجيران الآشوريين الآخرين في القرن التاسع  
بقلم: إيفا برون-هولزنجر Eva A. Braun-Holzinger

تمثيل الأجانب بملابسهم الغربية هو تقليد دام طويلاً في الشرق الأدنى القديم. فبينما كانت الإمبراطورية الآشورية تمتد وتتسع خلال الألف الأول قبل الميلاد، أعار ملوك الآشوريين – وبمساعدة من أفراد مهرة محترفين من ذوي الخيال – أهمية كبيرة إلى التمييز بين جيرانهم القريبين منهم والشعوب الذين هم أبعد عنهم. كانت النقوش في قصر آشورناصربال ذات مستوى رفيع من المهارة في النقش حيث ظهرت فيها الملابس وطريقة تصفيف الشعر واللحي والمناظر الطبيعية المحيطة بكل تفاصيلها الدقيقة. من هذه التفاصيل ظهرت لعين الزائر الآشوري معاني هذه "الصور" بوضوح كامل بين لهم أن الغرباء ليسوا هم أعداء فحسب وإنما إنسان كبقية البشر.